

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Zugangspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition (Hauptstraße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße Nr. 5 und Neue Zofenstraße 11, durch die Zweigstellen, Zigarrengeschäft Reichelt, Zofenstraße 140, sowie durch alle Buchhändler zu beziehen. — Bezugspreis im Voraus: 1.40, losweise durch alle Buchhändler zu beziehen. — Bezugspreis im Voraus: 1.40, losweise durch alle Buchhändler zu beziehen. — Bezugspreis im Voraus: 1.40, losweise durch alle Buchhändler zu beziehen. — Bezugspreis im Voraus: 1.40, losweise durch alle Buchhändler zu beziehen.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 9141
Postfach-Konto: Postfach-Nr. Breslau Nr. 3852.

Anzeigenpreis: 34 Blätter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien
14 Bl. auswärts 17 Bl. Anzeigen unter Text
70 Bl. Stellenangebote 10 Bl. Familienanzeigen, Geburtenanzeigen, Verlobungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Bl. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Bl., das letzte Wort 4 Bl. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition (Hauptstraße 4/6) oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Moskau will keinen Bruch.

Nur der übliche Protest gegen die Londoner Durchsuchung.

Moskau, 14. Mai. (Drahtbericht.) In den Moskauer politischen Kreisen hat das plötzliche Vorgehen der englischen Regierung gegen die Arcos umso überraschender gewirkt, als ja trotz der schon seit einiger Zeit gespannten politischen Beziehungen die wirtschaftlichen sich immer weiter entwickelt haben. Im Außenministerium finden fortgesetzt Beratungen statt, über deren Inhalt keine Mitteilungen ausgegeben werden. Die bisherige Haltung der Sowjetregierung gegenüber England läßt die Vermutung zu, daß sie auch jetzt einen schroffen Bruch zu vermeiden suchen wird und vielleicht (wie nach dem bekannten ähnlichen Zwischenfall in der Berliner Sowjet-Handelsvertretung) sich auf Sicherung von Aufträgen usw. beschränkt, bis diplomatische Verhandlungen eine Verständigung angebahnt haben. Andererseits verlautet aber in politischen Kreisen, daß innerhalb der Leitung der Kommunistischen Partei doch auch die Besorgnis sich geltend macht, durch ein zu vorläufiges Verhalten an Prestige einzubüßen. Dem Vorking „Zwischenfall“ ist der Londoner so schnell gefolgt, daß es beargwöhnt erscheint, wenn die Vertreter einer energiegeladeneren politischen Haltung darin eine Folge des nicht genügend festen Aufstehens der Sowjetregierung im erstgenannten Fall sehen.

London, 14. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die Besetzung und Durchsuchung des Sowjethauses hat auch am Sonnabend ihren Abschluß noch nicht gefunden. Im Laufe des Tages wurden noch eine Reihe in der Wand hinter einer Tafelung eingelassene Stahlkammern aufgefunden und gesprengt. Sie sollen ihrerseits angeblich wieder kleinere Safes enthalten. Die in den Stahlkammern vorgefundenen Dokumente werden von Detektiven und sprachkundigen Polizeibeamten geprüft. Da viele der Dokumente kopiert sind, wird es noch längere Zeit dauern, bis das Ergebnis bekannt ist. Im übrigen wurde am Sonnabend offiziell bestätigt, daß der Anlaß dieser Aktion die Suche nach verschwundenen Staatsdokumenten sei. In den Kreisen der Arbeiterpartei hält man diese Feststellung für einen Vorwand. Die Besetzung des Sowjethauses soll so lange fortgesetzt werden, bis sämtliche Räume des Hauses durchsucht und alle Safes gesprengt sind.

London, 16. Mai. (Eigener Funkbericht.)

Die Besetzung und Durchsuchung des Londoner Sowjethauses ist auch am Sonntag fortgesetzt worden. Der Innenminister dürfte über das bisherige Ergebnis der Untersuchung heute im Unterhaus eine Erklärung abgeben. Im Namen des Generalrates der Gewerkschaftskongresses an den englischen Ministerpräsidenten einen Brief gerichtet, in dem gegen die Polizeiberücksichtigung auf das Sowjethaus protestiert und festgestellt wird, es sei schwer, sich vorzustellen, daß die Vertreter irgend eines anderen großen Staates in der gleichen Art und Weise behandelt werden könnten wie die Russen.

Der Besuch des französischen Präsidenten in London

wird von der englischen Presse sehr freundlich begrüßt. Der Präsident Doumergue selber erklärt in einem rechtsstehenden Londoner Blatt eine Erklärung, die darauf hinweist, daß er vor 23 Jahren Minister war, als das englisch-französische Bündnis abgeschlossen wurde, und daher besondere Freude über die Festigkeit dieses Bandes empfinden dürfe. Ein Teil der Londoner Presse spricht deutlich aus, daß die Frage der Rheinlandräumung zwischen den englischen und französischen Staatsmännern besprochen werden wird. Die oppositionelle Presse erwartet teilweise davon eine Stützung Stresemanns gegen die offenen Nationalisten im Berliner Kabinett, während die konservativen Regierungsblätter sich aus Anlaß der Reden von Herzog und Westarp sehr kühl über die gegenwärtige deutsche Politik aussprechen und keine Neigung zum Entgegenkommen zeigen.

Die Konferenz der Kleinen Entente.

die in Joachimstal stattfand, ist mit Presseerklärungen der drei beteiligten Außenminister von Rumänien, Südslawien und der Tschechoslowakei abgeschlossen worden. Alle drei versicherten, daß sie ihr Staatenbündnis unverändert aufrecht erhalten wollten. Zu Deutschland wünsche man die Beziehungen zu verbessern, zu Frankreich seien sie am herzlichsten, zu Italien und England — dies untertrich besonders der rumänische Außenminister, — seien sie gleichfalls sehr gut. Die Südslawen dürften über diesen Punkt anders denken, da Mussolini gerade zum Zeitpunkt dieser Konferenz noch eine gemeinsame mit der abhängigen Regierung von Albanien herausgab, wonach sich in italienisch-albanischen Beziehungen niemand — also auch nicht die sehr daran interessierte südslawische Regierung, die durch dieses Bündnis eingekreist ist, — zu kümmern habe. Zu Sowjet-Rußland will die Kleine Entente ihre Stellung nicht ändern, die formelle Anerkennung der Sow-

jet-Regierung also noch nicht aussprechen. In der Frage des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland wird die Haltung der drei kleinen Entente Mächte gleichfalls als unverändert bezeichnet, was praktisch einen neuen Sieg des ausschlußfeindlichen tschechischen Standpunktes bedeutet.

Militärkapellen dürfen nicht beim Reichsbanner spielen!

Wirth gegen die Bürgerblockregierung.

Königsberg, 15. Mai. (Drahtbericht.) Der Gau Ostpreußen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold hielt am Sonnabend und Sonntag seine vierte Tagung in Königsberg ab. Am Sonntag nachmittag fand im Tiergarten eine republikanische Kundgebung statt. Bei der Begrüßung der Gäste und der Vertreter der Behörden, soweit sie erschienen waren, wurde mitgeteilt, daß der Befehlshaber des Wehrkreises I der Einladung nicht Folge geleistet habe und daß den beiden für heute verpflichteten Militärkapellen durch den Stadtkommandanten die Mitwirkung verboten worden sei. Nachdem Bundespräsident Genosse Hörsing, der Führer des lettischen Arbeitersport- und Schutzbundes, Kalinin aus Riga, und für die Demokratische Partei Landtagsabgeordneter Dr. Grzimek gesprochen hatten, führte Reichsminister a. D. Dr. Wirth unter anderem aus: Die äußere Form der Republik ist so lange gesichert, als wir auf dem Boden stehen. Entscheidend ist jedoch der Geist, den wir in diesem Staate aufbringen. Die politische Entwicklung hängt ab von dem Charakter, den die deutsche Republik annehmen wird. Wir haben versucht, die ersten Brücken zu schlagen zu unseren Kriegsgegnern. Wir haben die Wege für eine Politik der Verständigung und Verständigung geöffnet. Was wir getan haben, haben andere geerntet. Ich habe aber das Gefühl, mit dem Tage, wo die deutschen Republikaner außenpolitisch nicht mehr lächeln können die Reaktionen nichts mehr ernten. Außenpolitisch will es scheinen, daß die Reichsregierung von heute in einer Sackgasse steht und daß nur durch republikanische Führung und Arbeit diese Stagnation überwunden werden kann.

Die deutschnationale Regierungspolitik enttäuscht die eigenen Anhänger!

Der Parteivorstand der Deutsch-Konservativen Partei, Graf Seydlich-Sandrecki, hat eine von der „Kreuzzeitung“ veröffentlichte Rundgebung erlassen, in der erklärt wird, die Regierungsparteien ständen im Begriff, mit dem Gesetz zum Schutze der Republik ein ausdrücklich gegen die Rechte gerichtetes Ausnahmegesetz zu verlängern, einschließlich der Bestimmung, die bei deutschen Fürsten die persönliche Freiheit beschränkt. Dies zeige, wie notwendig der Zusammenbruch der Konservativen sei (da die Deutschnationalen dem Grafen Seydlich bereits als „Veräter“ erscheinen müssen! Red.).

In ihrer Sonnabend-Ausgabe rechnet die deutschnationale „Deutsche Zeitung“ in folgenden Worten mit der Deutschnationalen Reichstagsfraktion ab:

Alle unsere Befürchtungen, die wir beim Eintritt der Deutschnationalen in die Reichsregierung mit denkbar nachdrücklichen Worten geäußert haben, erfüllen sich zwangsläufig und folgerichtig. Die deutschnationalen Minister haben bisher, abgesehen von belanglosen Personalfragen, nicht das Geringste im vaterländischen Sinne geschaffen, nicht das Geringste von dem Uebel verhindert können, das mittlerweile geschehen ist. Darüber hinaus ist aber noch viel größerer Schaden angerichtet worden durch die Verwirrung der Geister und zugleich durch die schwere Enttäuschung der bisher voll vertrauenden Massen. Nunmehr erfährt die Öffentlichkeit, daß die Deutschnationale Volkspartei gewillt ist, der Verlängerung des Republikenschutzes, gegen das die Deutschnationale Volkspartei im Juli 1922 aus Gründen des Rechts und der Ehre den erbittertesten Kampf geführt hat, zuzustimmen. Dieses Gesetz widerspricht allen Geboten der Treue, und die Schamröte steigt jedem aufrechten Deutschen ins Gesicht, wenn ihm zugemutet wird, es anzuerkennen oder gar gutzuheißen. Das laaen Deutschnationale über Deutschnationale! Was sollen wir da hinzufügen?

Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ erfährt, wird die Demokratische Reichstagsfraktion der Vorlage über die Verlängerung des Republikenschutzes zustimmen.

Eine angebliche Einladung von polnischen Parlamentariern nach Berlin, die in Wirklichkeit gar nicht erfolgt zu sein scheint, wird von einigen Zeitungen der polnischen Rechts- und Mittelparteien im voraus abgelehnt, da angeht des gegenwärtigen Kurzes der deutschen Politik der Zeitpunkt dafür nicht angemessen erscheine.

Die Volksernährung gefährdet!

Halbe Maßnahmen der Reichsregierung gegen die Getreide- teuerung. — Genossin Sender gegen weitere Zollerhöhung.

Auf der Tagesordnung steht die Beratung eines deutsch-bulgarischen Vertrages über den Rechtsverkehr. Dazu nimmt das Wort der

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.):

Man muß sich fragen, ob Bulgarien unter seiner jetzigen Regierung mit ihren kapitalistischen Regierungsmethoden noch ein Rechtsstaat ist. In Bulgarien herrschen heute Zustände, bei denen kein Mensch seines Lebens und seiner Freiheit sicher ist. Wie die heutige bulgarische Regierung unheimliche Gegner ihrer Politik behandelt, das habe ich an eigenen Leibe erfahren. Die deutsche Regierung muß der bulgarischen Regierung klar machen, daß deutsche Staatsbürger auch in Bulgarien das Recht auf Freiheit haben. Es gibt in Bulgarien keine Freiheit der politischen Betätigung, keine Versammlungs-freiheit, keine Freiheit der Meinungsäußerung. Menschenleben gehen nichts, wenn es sich darum handelt, Gegner der jetzigen Regierung unschädlich zu machen. In vielen Tausenden sind bulgarische Arbeiter und Bauern ermordet oder in den Kerker geworfen worden. Noch heute, zwei Jahre nach dem Bürgerkrieg, herrscht in Bulgarien der weiße Schrecken. Ein Ausnahmegesetz liefert der jetzigen Regierung die Mittel, um alle oppositionellen Elemente unschädlich zu machen. Wie schlimm die Zustände in Bulgarien jetzt sind, geht aus den Berichten zweier Mitglieder der englischen Arbeiterpartei hervor, die im März dieses Jahres veröffentlicht worden sind. In den Gefängnissen schwebten allein 1500 Gefangene, die noch nicht einmal vor Gericht gestellt worden sind. In der Unternehmung werden die Aussagen durch Festerung erreicht. Wenn nur fünf Arbeiter auf der Straße sich in einer Gruppe zeigen, so müssen sie fürchten, als Demonstranten behandelt zu werden, denen Strafen von fünf bis zehn Jahren schweren Kerkers drohen.

Jetzt werden die Wahlen zum Parlament unter dem schlimmsten Terror gemacht, ein Schreckensregiment ist aufgestellt worden, damit nur die heutige Regierung ihr System aufrechterhalten könne. Diesem System entgegenzutreten, ist die Aufgabe der Sozialisten aller Länder. Darum erhebt heute auch die deutsche Sozialdemokratie ihre Stimme, um gegen die Methoden der jetzigen Regierung von Bulgarien zu protestieren. Dem bulgarischen Volke gilt unsere Sympathie, der bulgarischen Regierung unsere schärfste Verurteilung. Trotz anderer Bedenken gegen die Rechtsfähigkeit dieser Regierung können wir dem Abkommen zu, aber wir hoffen, daß in kürzester Zeit mit diesem System der Gewalt

in Bulgarien ausgeräumt wird und daß das bulgarische Volk seine Freiheit wieder erlangt. (Lebhafte Beifall bei den Soz.) Das Abkommen wird darauf in allen drei Lesungen angenommen.

Es folgt die Beratung des Gesetzesentwurfes über die Aufhebung der Einfuhrzölle für Getreide bis zum 31. Juli 1927.

Reichsernährungsminister Schiele.

Er weist auf die wesentliche Steigerung der Getreidepreise in letzter Zeit hin. Den Anstoß zu dieser Preisentwicklung hätten die steigenden Forderungen der Überseegebiete gegeben, besonders in Argentinien und in Kanada habe sich eine Haufe für Getreide entwickelt. Auf der anderen Seite sei auch der Einfuhrbedarf in Europa gestiegen, insbesondere infolge der schlechten Ernte des vergangenen Jahres. Mangelmäßig bestehe keine Beforgnis für die Versorgung der deutschen Bevölkerung bis zum Einsetzen der neuen Ernte. Aber das starke Einfuhrbedürfnis einiger europäischer Länder lasse es zweckmäßig erscheinen, einer unter Umständen möglichen starken Ausfuhr deutschen Brotgetreides rechtzeitig entgegenzutreten, um dadurch eine überhöhte Preisentwicklung zu verhindern. Der Minister wendet sich zum Schluß gegen die von der Sozialdemokratie geforderte vorübergehende Suspendierung der Roggenzölle, weil der damit verfolgte Zweck einer Senkung der Getreidepreise angeblich nicht erreicht werden würde.

Frau Abg. Sender (Soz.):

Der Gesetzesentwurf der Regierung ist ein schweres Schuldgeständnis. Die jetzt eingetretene Notlage war vorherzusehen. Die Verantwortung der Regierung und des Reichsernährungsministeriums ist um so größer, als rechtzeitig gewarnt worden ist, nicht nur vom Deutschen Landwirtschaftsrat, der auf den voraussichtlichen Fehlbetrag hingewiesen hat, sondern auch von der Sozialdemokratie, als sie ihren Antrag auf Suspendierung der Roggenzölle eingebracht hat. Es stellt sich jetzt heraus, daß die Vorräte in Roggen völlig in Weizen fast völlig aufgebraucht worden sind. Die Preise für Getreide sind in fortwährendem Steigen begriffen. Die Behauptungen aber, daß der Antrieß dazu von Amerika ausgeht, ist falsch, denn vom 1. März bis zum 9. Mai sind die Preise in Chicago um etwa 4 Prozent, in Berlin dagegen um 12,5 Prozent in die Höhe gegangen. Bis Ende April entwickelten sich die amerikanischen Preise in rückläufiger Linie, während die deutschen Preise immer noch steigen. Nach dem letzten Großhandelsindex sind die Agrarstoffe innerhalb zweier Wochen von 184,9 auf 187,8, die pflanzlichen Nahrungsmittel allein von

1844 auf 190, also um 7 Prozent, und zwar infolge der erhöhten Roggen- wie der Kartoffelpreise gestiegen. Die Regierung will nun zur Beschleunigung der Deffektivität durch die Aufhebung der Einfuhrzölle etwas tun, doch kann mit dieser Maßnahme allein die Verknappung des Brotgetreides und seine Verteuerung nicht mehr aufgehalten werden. Die Sozialdemokratie fordert deshalb mit aller Entschiedenheit die Suspendierung der Roggenzölle neben der fälligen Maßnahme der Regierung.

Was der Staat durch die Einnahme an Zöllen verdient, verliert er wieder durch den Druck auf den Getreidepreis, den die Getreidehandelsgesellschaft ausüben soll. Der gerade und gesunde Weg ist nur die zollfreie Einfuhr des Getreides. Jede Intervention hat spekulative und problematische Charaktere. Daß die Brotverknappung gefährdet ist, daß wir uns in einer schweren Notlage befinden, kann nicht mehr geleugnet werden. Trotzdem will man aus Angst vor dem Preisrückgang nur eine halbe Maßnahme durchführen. Die Millionen der konsumierenden Bevölkerung klagen den Reichsernährungsminister Schiele an, daß er diese Maßnahme zu spät treffen will, daß er auch jetzt noch vor Verzögerung nicht zurücktritt, daß er durch lässlichen Optimismus und durch seine Passivität die ungeheure Verteuerung des Brotgetreides verschuldet hat, daß er statt der Suspendierung der Roggenzölle die Erhöhung des Weizenzolls durchgesetzt und damit das Draufschreiben des Brotpreises verursacht hat. Wie stark die Roggenpreise gestiegen sind, zeigen folgende Zahlen: 1 Tonne Roggen kostete in Berlin im Durchschnitt der Jahre 1909 bis 1913 168 Mark, 1923/24 170 Mark, dagegen am 1. Januar 1927 245,70 Mark, am 30. April 270 Mark, am 4. Mai 276,60 Mark. Die Verteuerung des Roggens hat den Verbrauch allein im April mit 30 bis 40 Millionen belastet.

Man wird Herrn Schiele zugestehen müssen, daß sein Programm, das zur Verteuerung der Lebensmittel führen muß, außerordentlich reichhaltig ist. Anstatt der Senkung der Zuckersteuer ist die Erhöhung des Zuckersolls um 50 Prozent bereits angekündigt worden. Auch der Kartoffelzoll soll erhöht werden, trotzdem die Preise für Kartoffeln ungeheuer gestiegen sind, 1913 mußte der Konsument für 1 Pfund 2 1/2 Pf., heute muß er 8 1/2 Pf. zahlen. Weiter wird die Aufhebung der zollfreien Einfuhr von Getreidekörnern vorbereitet, die die Erhöhung der Fleisch- und Viehzölle nach sich ziehen und besonders die ärmeren Teile der Bevölkerung schwer treffen wird. Die Suspendierung der Futtermittelzölle ist abgelehnt worden, die Zölle auf Schmalz, Speck und Schweinefleisch sollen heraufgehoben werden. Alles verursacht nicht nur eine weitere Steigerung des Preisniveaus, sondern muß auch die Störung aller Handelsvertragsverhandlungen und eine Steigerung der Selbstkosten der deutschen Industrie zur Folge haben. Mit vollem Recht hat der Direktor Dr. Lange auf der Tagung des Vereins deutscher Maschinenbauingenieurwesen Herrn Schiele einen Minister für Ernährung der Landwirtschaft genannt. Die Politik des Herrn Schiele dient aber nicht der gesamten Landwirtschaft, sondern sie kommt in der Hauptsache dem Großgrundbesitz zugute. Bei der Beratung des Zolltarifs im Sommer 1925 wurde von den Verteidigern der Zollhöhungen behauptet, sie würden eine Stabilisierung der Preise zur Folge haben und dazu führen, daß der ganze Bedarf an Lebensmitteln der deutschen Bevölkerung auf eigenem Boden gedeckt werden könne. Die bisherige Entwicklung beweist aber, daß beides durch diese Zollpolitik unerschwingbar ist.

Der Weizenbürgerkrieg treibt eine rückwärtssteigende Politik gegen die Verbraucher und vor allem gegen die Arbeiter. Die geringen Lohnsteigerungen der jüngsten Zeit fließen reißend in die Taschen der Großagrarier, jeder Aufstieg der Lebenshaltung der breiten Volksschichten wird niedergedrückt. Es werden immer neue Mittel gefunden, mit denen man der agrarischen Minderheit dienen will, die Kleinbauern, die Mittelbauern, die Arbeiter, Angestellten und Beamten sollen die Zölle bezahlen, 1925 hat das Zentrum noch erklärt, daß keine Steigerung der Lebensmittelpreise erfolgen soll. Heute aber werden die Zölle weiter erhöht, alle Wünsche des Herrn Schiele werden vom Zentrum befriedigt. Diese Politik des Bürgerkriegs zeigt, mit welchem krassen Egoismus die herrschenden Klassen ihre Interessen vertreten. Nur die Sozialdemokratie vertritt das Interesse der gesamten Volkswirtschaft und damit das Interesse der arbeitenden Klasse. Gehen Sie so fort, die Bürgerpolitik, die Sie treiben, ist die beste Propaganda gegen die vor Ihnen verteidigte Gesellschaftsordnung! (Beifall bei den Soz.)

Abg. Meyer-Berlin (Dem.) äußert Bedenken gegen die Suspendierung der Roggenzölle und stimmt der Regierungsvorlage zu.

Abg. Hörnle (Komm.) befreit, daß die Preissteigerungen vom Ausland ausgegangen seien. Die wirklichen Ursachen seien die Schutzzölle.

Die Vorlage wird nach Ablehnung eines sozialdemokratischen Änderungsantrages einstimmig verabschiedet.

Das Haus legt dann die Beratung des Jugendbeschäftigungsgesetzes bei § 4 und 5 fort, der die Strafbestimmungen enthält.

Abg. Schumann-Stettin (Soz.):
fragt an, weshalb sich die Regierung zu diesem Gesetzentwurf überhaupt nicht äußere, sondern die Verhandlungen ganz den Parteien überlasse. Die §§ 4 und 5 enthalten ganz drakonische Strafbestimmungen, die sich vor allem gegen die Veranstalter und Besucher bestimmter Veranstaltungen richten. Die Praxis wird

Dank im Reichskabinett.



„Hilfe, die Preußen kommen!“

aber zeigen, daß damit die Teilnahme an wissenschaftlichen und künstlerischen Veranstaltungen verhindert wird. Es ist ein so hartnäckiges Festgeklammert worden, daß niemand hindurchschlüpfen kann. In der Rechtssprechung bemüht man sich, die Strafbestimmungen zu mildern, hier aber sollen wieder neue Strafen eingeführt werden. Kann man es aber verantworten, wegen solcher Delikte, wie es diese Vorlage nennt, Gefängnisstrafen zu verhängen? Wenn man aber solche Strafen, wie bürgerliche Redner gesagt haben, gar nicht verhängen will, warum dann überhaupt diese Bestimmungen, wozu dann das ganze Gesetz? Die Erziehungsarbeit an den Jugendlichen kann nicht mit Strafen geleistet werden, sondern durch gutes Beispiel, durch soziale Fürsorge, durch ähnliche Erziehungsmethoden. Warum duldet, warum verlangt man, daß bei der Nationalisierung der Betriebe an Stelle von Erwachsenen Jugendlichen eingestellt werden und damit deren sittliches Wohl gefährdet? Wenn Sie (nach rechts) die Gefahren für die Jugend beseitigen wollen, dann fangen Sie hier an, verbieten Sie die heutige Skanalarbeit in den Betrieben! Erst so werden Sie etwas Gutes schaffen, nicht aber durch ein solches Gesetz. (Lebhafte Beifall bei den Soz.)

Abg. Bierath (Komm.) schließt sich der Beurteilung der Strafparagrafen durch den sozialdemokratischen Redner an.

Frau Abg. Stegmann (Soz.)
wirft die Frage auf, warum die Regierung bei diesem Gesetz so beharrlich schweige, trotzdem doch nach ihrer Behauptung die Jugend so außerordentlich gefährdet sei. Wie wolle man denn das genaue Alter derjenigen feststellen, die für die Jugendlichen verbotene Darstellungen besuchen? Ein unhaltbarer Zustand ist es, daß keine obere Beschränkung festgelegt werden soll. Auch die Jugendämter sind nicht unfehlbar, deshalb muß man der Bevölkerung das natürliche Recht geben, sich zu wehren, wenn ihr Schaden ausgeht. Die Rednerin begründet schließlich einen Antrag, wonach die Regierung mit Zustimmung des Reichsrats die erforderlichen Ausführungsbestimmungen erläßt und das Verfahren bestimmt. (Lebh. Beifall b. d. Soz.)
Dann vertagt sich das Haus auf Montag.

Witingsverbot auch in Sachsen. Wie die „Montagspost“ aus Dresden berichtet, hat der sächsische Minister des Innern beschlossen, den Witingverbot auch in Sachsen zu verbieten. Eine Anregung dazu sei bereits von dem früheren Minister des Innern Müller erfolgt, doch habe dieser davon abgesehen, weil der Prozess gegen Witing und Olympia noch nicht entschieden war. Nachdem jetzt der Staatsgerichtshof das Verbot des Witing in Preußen bestätigt hat, wird Sachsen in den nächsten Tagen eine Bekanntmachung erlassen, wonach der Witing auch in Sachsen verboten wird.

und besprach mich mit ihm über den Gegenstand meiner Arbeit, und es stellte sich, trotz seiner Zurückhaltung, zwischen uns beiden ein ziemlich verwirrtes Verhältnis her. Dieses wurde seinerseits durch Dankbarkeit genährt, da es mir infolge meiner Verbindungen mit Buchhändlern gelang, ihm allerlei Erwerbsequellen zu eröffnen die, wie er mir offenerzig sagte, seine Einkünfte auf einen von ihm bisher unerreichten Grad erhoben und seine Sorgen bedeutend verminderten. Ich erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß er Vater von drei Kindern war, und er machte mir kein Hehl daraus, daß er seit Jahren mit dem grauamsten Mangel zu kämpfen hatte. Das fiel mir auf, denn Herr Möbius hatte nichts von jener Unbeholfenheit vieler deutscher Gelehrten, welche sie an Ausbeutung und Benützung ihres Wissens verhindern; er sah im Gegenteil trotz seines melancholischen und gebrückten Wesens wie ein Mann aus, der, ausgerüstet mit so reichen Kenntnissen, wie er war, überall in der Welt sein Glück machen könnte. Sein bescheidenes Wesen, sein formvolles Benehmen, der wohlwollende Blick seiner Augen, selbst schon der klangvolle Ton seiner Stimme mußten für ihn einnehmen und jeden, an den er sich wandte, zu näherer Prüfung seiner Verdienste auffordern. Wie viel unerbittliches Unglück es auch in der Welt geben möge, moralisch verdient auch nicht anerkannt zu sein, es gibt es doch auch immer viele Menschen, von denen man sich sagen muß, daß sie, trotz der Bereitwilligkeit der Welt, ungerecht zu sein, notwendig ihren Weg machen müssen, wenn auch manchmal etwas später, als sie es verdienen — und zu diesen Menschen gehörte unstrittig Herr Karl Möbius. Es war mir deshalb doppelt auffallend, daß er, der bereits tief in den Dreißigern stand, sich noch immer nicht eine Stellung gemacht hatte, die ihn vor dem Mangel, über den er klagte, geschützt haben würde.

Das Rätsel konnte in dem Umstand, daß er Theologie studiert hatte, einige Erklärung finden. Er war ein liberaler Geist, also imwahrheit mit der im Lande herrschenden Richtung der Theologie einverstanden, vielleicht in seinen Ansichten über Religion so weit vorgeschritten, daß er als ein Mann, der nicht zu beharren vermochte, mit gutem Gewissen auf der theologischen Laufbahn überhaupt nicht beharren konnte.

Aber diese Erklärung seines kranken Zustandes war ungenügend. Er war in so vielen Fächern des Wissens heimisch, daß er mit Erfolg verhoffentlich andere Laufbahnen hätte einschlagen können, wenn ich ihm nicht irgendein unbekanntes Hindernis entgegenstellte. Ein solches unbekanntes Hindernis mußte vorhanden sein; hinter dem Weilen dieses Mannes — er sah ganz gesund aus — mußte irgendein Geheimnis verborgen sein, das

Der preußische Etat in 2. Lesung bewilligt.

Am Sonnabend erledihte der Preussische Landtag in kurzer Sitzung die zweite Lesung des Etats der allgemeinen Finanzverwaltung, die Finanzminister Dr. Hüper-Mohr mit einem Ueberblick über die preussische Finanzlage einleitete. Danach haben die Einnahmen im Rechnungsjahr 1928 insgesamt 2426,5 Millionen Mark an Einkommen, Körperschafts- und Umsatzeuer erhalten. Die erwartete Mehreinnahme auf die Länder vermehrte sich von 200 Millionen auf 176 Millionen Mark. Die Senkung der Realsteuern ist nach der Mitteilung des Finanzministers bereits durch Herabsetzung der Grundbeiträge für die Gewerbe- und Grundvermögenssteuer angebahnt. Die von 1924 herrührenden Ueberschüsse von 200 Millionen Mark seien 1925/26 aufgebraucht, jedoch keine Betriebsmittelfonds mehr errichteten. Eine Verminderung der steuerlichen Einnahmen würde ein nicht zu bedenkendes Defizit ergeben. Hinsichtlich der vom Reich geplanten Vereinheitlichung des Steuerrechts und der Steuerverwaltung erklärte der Minister, daß Preußen diese Regelung begrüße. Am Schluß seiner Ausführungen nahm er noch zu den Kursstrafen an der Börse Stellung und betonte, das in normalen Zeiten die Reichsbank durch Erhöhung des Reichshandelskontos ausgleichend wirken können. Sie habe das jetzt nicht getan, denn die dadurch bedingte Senkung des allgemeinen Zinsniveaus hätte der Wirtschaft außerordentlich geschadet.

Die Regierungsparteien hielten es nicht für notwendig, in der Debatte das Wort zu ergreifen und die schon in den letzten Tagen vertretenen Auffassungen zu wiederholen. Es sprach in folgender Weise die Vertreter der Oppositionsparteien. Mit der Bewilligung des Etats der allgemeinen Finanzverwaltung wurde schließlich der gesamte Etat in der zweiten Lesung erledigt. Die dritte Lesung findet in der nächsten Woche statt. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung am Montag stehen kleinere Vorlagen, Staatskredite für die oberste Eisenindustrie, Bericht des Untersuchungsausschusses über Verletzung der Sicherheitsvorschriften im Bergbau.

Die Religionsgliederung der Bevölkerung Preußens.

Starke Zunahme der „Konfessionslosen“.

Wie der Amtliche Preussische Pressebericht einer Uebersicht der statistischen Korrespondenz über die Religionsgliederung der Bevölkerung des Preussischen Reiches nach der Volkszählung vom 16. Juni 1925 entnimmt, waren von den 38 120 173 Einwohnern Preußens am Stichtage 24 751 368 = 64,93 v. H. Angehörige der evangelischen Kirchen und Religionsgemeinschaften, 11 940 978 = 31,32 v. H. Katholiken. Beide Gruppen zeigen ihrer absoluten Zahl nach eine Erhöhung gegenüber dem Jahre 1910, in dem damals nur 23 354 327 Evangelische und 11 099 626 Katholiken gezählt wurden; der verhältnismäßige Anteil dieser Religionsgemeinschaften an der Gesamtbevölkerung ist dagegen von 88,44 v. H. auf 96,25 v. H. gestiegen.

Demgegenüber hatten die drei anderen Hauptreligionsgruppen von 1910—1925 eine absolute und relative Zunahme ihres Bestandes zu verzeichnen. Am stärksten war die Zunahme bei der Gruppe „Sonstige“, die in der Hauptsache die Konfessionslosen und alle Personen ohne Angabe ihres Bekenntnisses umfaßt; diese Zahl hat sich um das 6 1/2 fache von 0,42 auf 2,54 v. H. vermehrt. Diese gewaltige Steigerung ist auf die zahlreicheren Kirchenaustritte zurückzuführen, die besonders in der ersten Zeit nach dem Kriege erfolgten. — Weit geringer als bei den Konfessionslosen und den Personen ohne Angabe eines Bekenntnisses war die Zunahme bei den „Anderen Christen“ und den Juden; die jüdische Bevölkerung wuchs von 1,05 v. H. vor dem Kriege auf 1,06 v. H. im Jahre 1925, also fast gar nicht.

Die staatliche Entschädigung der Hochwasseropfer.

Amtlich wird mitgeteilt: Von den durch Hochwasser und Unwetter im Jahre 1924 entstandenen Gesamtschäden in Höhe von rund 30 000 000 Mark sind in Preußen rund 17 000 000 Mark durch Beihilfen aus öffentlichen Mitteln gedeckt worden. Der staatliche Beihilfeanteil betrug rund 9 000 000 Mark. Hiervon ist nach Niederlegung des größten Teiles der Darlehen nur ein Betrag von rund 223 000 Mark als Darlehen, der Rest als verlorener Zuschuß gegeben worden. — Die Rückzahlung der darlehensweise gegebenen Gelder erfolgt vom 1. Januar 1927 ab in drei gleichen Jahresraten.

Die Ausgestoßenen.

Von Marij Hartmann.

Zu Anfang der vierziger Jahre hielt ich mich in einer berühmten deutschen Universitätsstadt auf. Ich war mit allerlei Arbeiten überhäuft und bedurfte eines Abschreibers, dem ich im Moskauer auch in lateinischer Sprache diktieren konnte. Demgemäß lehrte ich eine Anzeige in das Tagesblatt, und schon am nächsten Morgen wurde meine Stube, trotz der geringen Bezahlung, die ich für hundertstündige Arbeit anbot, von solchen Scharen alter Studenten, Kandidaten, Magister und Doktoren gestürmt, daß ich über das Glend, auf das ich aus diesem Umstand als in der gelehrten Welt herrschend schätzen durfte, entsetzt war. Kreischend waren unter den Bewerbern um diese kümmerliche Stelle viele, denen man es ansah, daß sie ganz oder zum Teil ihr Glend selbst verschuldet hatten, aber auch andere, die offenbar ein trübes Los vererbelt hatten. Unter diesen letzteren fiel mir besonders einer auf, der mit dem Titel eines Kandidaten oder Doktors prahlte, den jedoch ein Auspruch nach Nechumi im ganzen Gesicht, eine tiefgefurchte, sehr intelligente und ebenso kümmerliche Stirne empfahl. Er nannte sich einfach Karl Möbius, und sobald man seinen Namen hörte, bildete man sich aus ein, daß man die lateinische Endung hätte erraten können, denn er sah ganz so aus wie einer, der von jenen Gelehrten früherer Jahrhunderte abstammte, denen ihr deutscher Name zu profan klang. Inbald fragte er von seiner Gelehrsamkeit nichts zur Scham. Bei beiden feste er sich hin, kopierte aber schrieb, was man ihm diktierte, ohne irgendwelche Bemerkung zu machen.

Erst nach einigen Tagen erwiderte ich, daß ich einen maßgebenden Gelehrten engagiert hatte, und zwar einen, der bei weitem besser war, als ich selber. Er erparte mir manches kostspielige und Sorgen in den Büchern, denn er war ein lebendiges Lexikon und wies mich in die Richtung auf historische, geographische und erdgeschichtliche Werke, die eine wahre Goldmine waren. Jeden Tag machte ich eine neue Entdeckung, fand ich in ihm eine neue Fundgrube des Wissens. Jeden Tag mußte ich neu erfinden, und das war ich so weit gekommen, daß ich mich von ihm meiner Arbeit und meines verhältnismäßig geringen Lohnes getrennt haben würde, wenn ich ihn nicht schon nach zwei Wochen gewaltigster Arbeit halb tot als meinen Lehrer und ganz als meinen Mitarbeiter und Beraters bezeichnen hätte. Ich habe ihn jedoch schon befreit, bevor er

ihn auf dem Wege des Lebens bei jedem Schritte hemmte. Ziel es mir doch gleich zu Anfang auf, daß er jügerie, mir seine Wohnung angab, und später, als wir schon sehr vertraut miteinander waren, daß er mir nie von seiner Vergangenheit, von seinen persönlichen Verhältnissen und von den Ursachen, warum er die begonnene Laufbahn aufgegeben, erzählen wollte, und endlich, daß er mir auf meine Bitte ihn in seiner Wohnung besuchen zu dürfen, die Erlaubnis rundweg abschlug.

Nach diesem erkannte ich, daß ich mich trotz aller Teilnahme, die ich für ihn empfand, ebensovornig in seine Freundschaft als in sein Geheimnis drängen dürfte; ich schrieb mir genaue Verhaltensmaßregeln für unseren Verkehr vor, besprach mir noch unsere Arbeiten mit ihm und hielt meine Fragen wie meine Teilnahme zurück, selbst wo er mir mit größerer Offenheit entgegenkam. Es war ein Verhältnis, eine Freundschaft, wie sie unter Männern nicht selten vorkommt; man lernt und assistiert einander, losgelöst vor allen Familienangelegenheiten, von jeder familienhafte Umgebung. Einer ist dem anderen ein Bild ohne Hintergrund.

So verging uns ein Winter in gemeinschaftlicher Arbeit und in solcher, sozjaligen abstrakten Freundschaft. Mit Anbruch des Frühlings machte ich eine Fußwanderung von mehreren Tagen in das nur wenige Meilen entfernte Gebirge. Meine Arbeiten waren für jetzt vollendet, und ich wußte nicht, wie lange ich noch in der Universitätsstadt bleiben werde. Möbius hatte zu meiner großen Genugtuung infolge meiner Bemühungen eine Beschäftigung gefunden, wie er versprochen, bei seinem geringen Verdiensten vollkommen hinreichte, alle Sorgen zu entfernen. Unter äußerlichen Umständen war dadurch gelöst, und als ich mich Bedauern ausdrückte, daß er mir jetzt wieder ganz aus den Augen verschwinden sollte, versprach er mir gerne, mich von Zeit zu Zeit zu besuchen, versprach aber noch immer, wo er wohnte, und es schien ihm auch nicht im entferntesten einzufallen, daß er mich zu einem Besuche einladen könnte. Aber bei meiner Rückkehr aus dem Gebirge sollte ich keine Wohnung auf die zufälligste Weise entdecken.

Es war an einem Sonntag nachmittag, und ich näherte mich bereits dem Dorfe, das nur noch durch einen kleinen Spaziergang von der Universitätsstadt getrennt ist. Auf einem Fußpfad fiel ich vom Wege einen Abhang hinab und gelangte an ein einsam liegendes Haus, das einige hundert Schritte weit vor dem Dorfe lag, im ganzen etwas über eine halbe Stunde von der Stadt entfernt. Es war ein altes, hölzernes Haus, dessen Balken durch ein Gemisch von Lehm und Kalk zusammengehalten.

(Fortsetzung folgt.)

Ein blamierter Jurist wird unverschämt.

Der deutschnationalen Abg. Schaeffer

konstruiert falsche Tatbestände im Kampf um den Rundfunk. Als der Breslauer deutschnationalen Reichstagsabgeordnete, Herr v. Richthofen-Boguslawitz, nicht lange nach seiner Wahl in den Reichstag sein Mandat verlor, wieder niederlegte, in den Kreisen seiner Partei außerhalb des engen Kreises um Freytagh-Loringhoven eine gewisse Bestürzung. Es war nicht nur der Verlust des forschen Landbundesführers für das Parlament, aus dem diese Stimmung zu erklären war. Es war auch die Regelung seiner Nachfolge, die die Partei erschütterte. Als nächster auf der Liste der deutschnationalen stand nämlich der Schweißdichter Staatsanwaltschafts-Abgeordnete Dr. Schaeffer. Dieser Kleinstadt-Jurist hatte sich eben bei dem berüchtigten Prozess gegen die Striegauer Reichsbannerleute als Justizbeamter in einer Weise betätigt, die ein Eingreifen seiner vorgesetzten Behörde notwendig gemacht hatte. Man konnte sich von seiner Reichstagsfähigkeit keinen großen Ruhm erwarten. Da er nun aber einmal nachrüden mußte, schickte man ihn in den Feme-Rußland, wo die ohnehin ausstehenden Verurteilungen der rechtsradikalen Mörder und Mörderbeschützer zu erledigen waren. Herr Schaeffer zeigte sofort, daß er nicht nur ein tüchtiger, sondern auch weise Jurist war, wenn es ihm nur um die eigene Sache ging. Aber wieder blamierte er sich mit seinem Verhalten. Er prägte nämlich die berühmte gewordenen Feme, eine Feme und Feme-Morde habe es über Deutschland nicht gegeben! Inzwischen sind in Deutschland nicht wenige Gerichte, denen man wahrhaftig keine Einseitigkeit zugunsten der Rechten nachsagen kann, das Gegenteil in ausführenden Urteilen festgestellt und hat Todesstrafen wegen der Delikte verhängt. Über die Herr Schaeffer so frisch hinwegkam. Der Untersuchungsausschuß hat mit den Stimmen nicht nur der Linken, sondern auch höchst gemäßigter Juristen der Mittelparteien Feststellungen getroffen, die Herrn Schaeffers Anträge negativ beantworteten. Sein Ruhm im Reichstag ist also, wie zu erwarten stand, nicht groß geworden. Herr Schaeffer sieht sich daher nach neuen Betätigungsmöglichkeiten um.

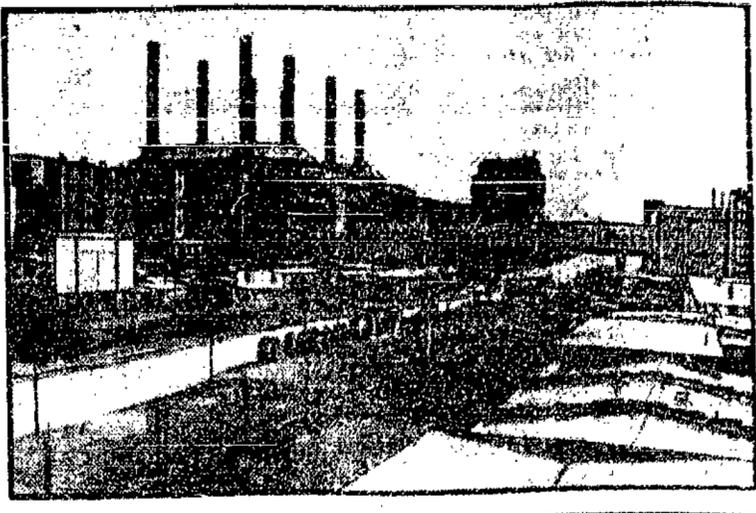
Er hat dazu den Kampf um den Rundfunk und die Beschlüsse um den Breslauer Sender aufgenommen, und die „Schlesische Zeitung“ öffnet ihm dafür ihre Spalten. Ebenso bereitwillig, wie für seine inzwischen widerlegten Behauptungen in der Feme-Frage. Mit dem Tatbestand macht Herr Schaeffer, der inzwischen zum Landgerichtsdirektor in Breslau befördert ist, noch ebenso leicht, wie in seiner Staatsanwaltschaftszeit. Der wird eben „konstruiert“! Zunächst wird der deutschnationalen Ankläger Gegenstände zwischen der „Brauen“-Leitung der Funktunde und ihrem — hiesigen — Ueberwachungsausschuß heraus. Dieser Ausschuß hat zwar nur ein einziges sozialdemokratisches Mitglied, einen parteiunabhängigen höheren Beamten der Schulverwaltung, dem zwei bürgerliche Herren (der Zentrumspolitiker Prof. Seppelt und ein anderer der gegenwärtigen Reichsregierung ernannter Ober-Regierungsrat) gegenüberstehen. Auf Herrn Schaeffer aber legt ein solcher Ausschuß, der nicht ausgesprochen deutschnational gefärbt ist, bereits wie ein rotes Tuch. Wir haben von uns aus die Beschlüsse des Ausschusses wiederholt (in der Kritik des Breslauer Senders in unserer Funkbeilage) kritisiert, zuletzt als der Antrag des deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Dr. Lejeune-Jung auf einer Tagung des deutschnationalen Ueberwachungsausschusses durch den Sender verbreitet wurde. Aber gibt man dem Teufel einmal den kleinen Finger, so will er die ganze Hand. Herr Schaeffer genügt auch dieses Entgegenkommen nicht. Da es nur unter berechtigten Bedenken erfolgte. So erzählt er den Lesern der „Schlesischen Zeitung“, daß auch eine Maifeier im Rundfunk stattgefunden habe, obwohl ein dahingehender Antrag vom Ueberwachungsausschuß abgelehnt wurde und nur ein ganz objektiver historischer Vortrag des Genossen Wierlich über die Geschichte der Maifeier Genehmigung fand, der mit der Propagandarede von Dr. Lejeune nicht auf eine Linie gebracht werden kann! Der objektive Jurist Schaeffer hält aber seine Anklage wegen Veranstaltung einer Maifeier bereits für erwiesen, greift die bürgerliche Mehrheit des Ueberwachungsausschusses als „marxistisch“ an und appelliert an seinen Parteifreund v. Kaudell!

Gott sei Dank hat bei der Rundfunk-Ueberwachung auch Treuen noch ein Wort mitzureden. Die Reichsregierung hat von den drei Mitgliedern des Breslauer Ueberwachungsausschusses nur eines genannt. Wenn sie diesen Herrn, der Herrn Schaeffer sicher näher steht als uns, wegen korrekten Verhaltens und schiedenen Glaubens an die falschen Behauptungen eines deutschnationalen Abgeordneten adäquat will, uns soll das recht sein! Die Methoden eines deutschnationalen Juristen aber, der seine Anklagen mit leichtfertigen und objektiv unwahren Behauptungen begründet, seien hiermit einmal niedriger gehängt!

Sozialdemokratischer Parteitag in Danzig.

Am 24. April fand in Danzig der Parteitag der Sozialdemokratischen Partei der Freien Stadt Danzig statt. Der Bericht über den Parteitag zeigt, daß die Danziger Sozialdemokratie im abgelaufenen Jahre 15 neue Ortsvereine gegründet und einen Zuwachs von 853 Mitgliedern zu verzeichnen hat. Im Namen der Volksstabsfraktion erklärte Arzgnski den Bericht. Die Partei steht gegenwärtig außerhalb der Regierungskoalition und in schärfster Opposition gegen sie. Besonders nachdrücklich wird der Kampf gegen das Zentrum und die deutschnationalen Parteien geführt. Ueber die sozialdemokratischen Aufgaben im Freistaat Danzig referierte Loops. Er zeigte sich einseitig mit der deutschnationalen Demagogie, andererseits mit dem Zentrum auseinandersetzen, das die angebliche Religionsfreiheit der Sozialdemokratie zum Vorwand nimmt, um die Arbeiterpartei von ihren sozialen Aufgaben abzulenkten und die Angriffe des Unternehmertums auf die Rechte der Arbeiterschaft zu unterstützen. Der Referent legte an Hand des österreichischen Parteiprogramms dar, daß die Sozialdemokratie alle vereinen wolle, ohne Rücksicht auf ihre religiöse Einstellung, die in den irdischen Zielen mit ihr einig sind. Die Wahl der Parteiführer ergab: Brüll, Kossowski, Mau, Klingenberg, Gehl, Leonhard, Schmidt, Marquerdt und Genossin Müller als Mitglieder des Landesvorstandes.

Das Großkraftwerk Rillingenberg



Das auf dem künstlichen Industriefläche von Rummelsburg Berlin in anderthalbjähriger Bauzeit entstandene, wurde jetzt seiner Bestimmung übergeben. Die neue riesenhafte elektrische Energiequelle für die Reichshauptstadt stellt eine technische Meilenstein dar. Sie liefert zum ersten Male auf dem Kontinent als Heizmaterial Staubkohle, verwendet wird, die bisher als löstiger, milderwertiger Abfall in großen Haufen auf allen Kohlenjahren lag. Das neue Großkraftwerk ist nach seinem Schöpfer, dem während des Baues verstorbenen Prof. Georg Rillingenberg, technischer Generaldirektor der R.E.G. und Lehrer an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg benannt. Mehr als 30 000 Menschen haben in 90 verschiedenen Fabriken an der Fertigstellung des Kraftwerkes gearbeitet, zu dem 150 Güterzüge den Baustoff in 15 Monaten herbeibrachten. In 16 Riesentesseln wird Hochdruck von 37 Atmosphären Spannung bei 300 Grad Celsius Temperatur erzeugt. Die Turbinen liefern 6000 Volt Energie ins Transformatorhaus, wo der Strom auf 30 000 Volt umgeformt wird und auf die Riesenstadt Berlin verteilt wird.

Um die Aufwertung von Versicherungsansprüchen und Anleihebesitz.

Der Rechtsausschuß des Reichstags nahm in seiner Freitagssitzung zunächst einen Antrag an, der die Mobilisierung der Aufwertungsansprüche gegen Versicherungsgesellschaften unter gewissen Voraussetzungen zu erleichtern bestimmt ist. Darauf begründete Abgeordneter Dr. West seinen Antrag, der eine vollständige Neugestaltung der Anleihebesitz öffentlicher Anleihen bezweckt. Nach diesem Antrag sollen die Anleihen auf 50 Prozent ihres Goldmarktwertes bzw. des Erwerbspreises, soweit sie nach dem 1. Juli 1920 erworben worden sind, umgewertet und vom 1. Januar 1923 an mit drei Prozent verzinst werden. Von dem Vertreter des Finanzministeriums wurde der Antrag für unannehmbar erklärt und mitgeteilt, es sei der dringende Wunsch des Reichsfinanzministers, es bei dem Ablosungssystem des geltenden Gesetzes zu lassen. Für die sozialdemokratischen Vertreter wurde die Erklärung abgegeben, daß sie dem Bestehen Vorbehalt insoweit zustimmen könnten, als er an die Stelle des Auslosungssystems ohne fortwährende Zinsgewährung ein neues, regulär verzinsliches Anleihepapier zu setzen beabsichtige. Die Regierungsparteien beantworteten die vom Vorliegenden aufgeworfene Frage, ob der Bestehen Vorbehalt als geeignete Vorlage zur Änderung des Anleiheablosungssystems betrachtet werden könne, kurzer Hand mit Nein, und beschloßen, in eine Einzelberatung nicht einzutreten. Die Sozialdemokraten und die Kommunisten, die für die Einzelberatung stimmten, blieben in der Minderheit. Dann wurde der Antrag der Demokraten beraten, der von der Regierung einen neuen Gesetzentwurf verlangt. Er soll (entsprechend der Forderung der Sozialdemokratie) den Abschluß von Reichsanleihe an Stelle von Anleiheablosungsschuld und Auslosungsrecht ein Wertpapier einräumen, dessen Wert mindestens der 12 1/2 prozentigen Aufwertung des ursprünglichen Betrages der Reichsanleihe entspricht und das laufend mit mindestens 5 Prozent verzinst wird. Zur Begründung des Antrages erklärte Freiherr v. Richthofen, es entstände durch ihn nur ein Mehraufwand von 25 Millionen jährlich gegenüber den Kosten des gegenwärtigen Tilgungsverfahrens. Allerdings jede der Antrag vorläufig eine Lösung nicht dar; die könnte man ruhig künftigen Generationen überlassen. Der Redner konnte sich auch auf einen vor wenigen Tagen erschienenen Aufsatz des Grafen Westarp berufen, in dem sich der Führer der deutschnationalen, natürlich nur aus agitatorischen Motiven, zu dem Grundgedanken des Antrages bekannt hat. Eine Beschlußfassung erfolgte noch nicht. Es ist aber zu erwarten, daß die Regierung und die Regierungsparteien den Antrag ablehnen werden.

Aus dem Reiche.

Sozialdemokratischer Kommunalwahl-Erfolg in Brandenburg. In Brandenburg an der Havel wurden am Sonntag die Wahlen zum Stadtparlament vorgenommen. Als sich feinerzeit anlässlich der Oberbürgermeisterwahl ein Kommunall von den bürgerlichen Parteien löst und damit die anfängliche Linksmehrheit von 22 gegen 21 Stimmen der bürgerlichen Fraktion verloren ging, legten sowohl Sozialdemokraten und später auch die Kommunisten geschlossen ihre Mandate nieder. Die Folge war, daß die Stadtverordneten-Versammlung arbeitsunfähig wurde und aufgelöst werden mußte. Die am Sonntag erfolgten Wahlen brachten der SPD einen vollen Erfolg. Von den 21 Sitzen der Linken behielt die SPD 16, während die Kommunisten nur fünf Mandate hatten. Am Sonntag steigerte die brandenburgische Sozialdemokratie ihren Bestands auf 22 Mandate. Dem Bürgerblock blieben von seinen 21 Sitzen nur 14, die Kommunisten hielten ihren Bestands. Auf die Spitze der Mitte (Demokraten) entfielen 2 Sitze. Es ist also der erfreuliche Tatbestand festzustellen, daß die Sozialdemokratie in Brandenburg jetzt allein die Hälfte der Stadtverordneten-Mandate (22 von 44) besitzt und sowohl mit den Kommunisten, wie mit den Demokraten jederzeit eine Mehrheit bilden kann.

Hugenbergs Zeitungsnotizen wächst. Der „Jungdeutsche Pressedienst“ meldet: Hugenberg hat, wie uns von verschiedenen Seiten übereinstimmend mitgeteilt wird, sich seit kurzem an der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ finanziell beteiligt. Eine dahingehende Nachricht des „Jungdeutschen“ ist weder von der D.Z. noch von Herrn Hugenberg bisher dementiert worden. Ein Versuch Hugenbergs, sich an der „Deutschen Tageszeitung“ zu beteiligen, um auch dieses Blatt in die Hand zu bekommen, ist, wie wir von zuverlässiger Seite hören, mißglückt.

Kleine Auslandsnachrichten.

Eine internationale Journalisten-Tagung. Die „Federation internationale des Journalistes“ hielt in Wien gestern eine Tagung ab, die in ihrem ersten Teil organisatorischen Fragen, sowie Verhandlungsfragen gewidmet war. Ministerialrat Dr. Sankhsel vom deutschen Reichsministerium des Innern erpichtete namens der juristischen Kommission Bericht über die Vorarbeiten zur Vereinheitlichung der in der Pressegesetzgebung in Betracht kommenden Bestimmungen. Der diesbezügliche Bericht soll nach einer Entschließung der Tagung legitimisch festgelegt werden. Weiterhin wurde die Kommission beauftragt, den Plan eines internationalen Übereinkommens zur Regelung des Urheberrechts an auf persönlichen Regierungen beruhenden Zeitungsunternehmen auszuarbeiten. Der Vorsitzende der österreichischen Journalisten-Organisation, Jappler, berichtete über die Vorarbeiten der sozialen Kommission zur internationalen Regelung der Sozialversicherungsfragen. Nach Erledigung einiger weiterer Punkte, darunter der vorläufigen Zulassung der in Frankreich lebenden russischen Journalisten mit beratender Stimme, wurde schließlich noch eine Entschließung gefaßt, wonach die der Federation angeschlossenen Organisationen nicht gleichzeitig noch anderen internationalen Berufsvereinigungen angehören können. Nach Dankesworten des Präsidenten der Federation, Bourdon, wurde die Tagung geschlossen.

Der Bamberger Rabbiner und Sozialdemokraten Dr. Gansner ist zum polnischen Konsul in Palatinka ernannt worden.

Aus aller Welt.

Feuer im Freibad Wannsee. Im Freibad Berlin-Wannsee, dem größten der zahlreichen Freibäder der Reichshauptstadt, das am Sonntag dem Betriebe übergeben wurde, ist am Sonntagabend mittag ein größerer Brand ausgebrochen, dem das Eingangsgebäude mit den Kassen- und Empfangsräumen vollständig zum Opfer fiel. In dem dreißig Meter langen Holzbau mit einem Strohdach war ein Infiltrateur mit der Einrichtung der elektrischen Lichtleitung beschäftigt. Dabei schied er, während er mit einer Leuchte arbeitete, von einer Leiter gestürzt zu sein, wobei außerdem noch Kurzschluß entstand. Gleich darauf hatte schon das Dach Feuer gefangen, das sich unheimlich rasch ausbreitete, so daß die Feuerwehr sich darauf beschränken mußte, eine Ausbreitung des Brandes auf die benachbarten Gebäude und den benachbarten Wald zu verhindern. Der Arbeiter, der beim Sturz eine Gehirnerschütterung davongetragen hatte, konnte noch gerettet werden. Er hatte jedoch erhebliche Brandwunden erlitten und mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Eine Wandrolendrucker in Hamburg.

Die Hamburger Kriminalpolizei konnte nach wochenlangen Nachforschungen eine Druckerlei auffindig machen, in der gefälschte Steuerhandrolen in großem Umfange hergestellt wurden. Die Fälschungen dieser Druckerlei sollen einen Steuerwert von rund einer Million Mark haben.

Opfer des Löwenjahn.

Die beiden drei und vier Jahre alten Kinder der Witwe Sawall in Groß-Charlottenberg im Kreise Soldin (Neumark) erkrankten plötzlich an schweren Vergiftungserscheinungen. Nach Angabe von Spielgefährten hatten sie Blüten vom Löwenjahn gespielt und den weißen Milchsaft aus den Stempeln gesogen. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe ist das ältere Kind gestorben, während sich das jüngere auf dem Wege der Besserung befindet. Der Vorfall ist um so tragischer, als erst vor wenigen Monaten der Vater der Kinder an den Folgen einer Blutvergiftung gestorben ist.

Ein Denkmal für einen Mann, der nie gelebt hat!

Die menschliche Gier nach bekanntlich keine Grenzen und ist von jeder die Zielsehnsucht des Wlbes humorvoller Zeitgenossen gewesen. Der französische Schriftsteller Paul Biraull hatte daraufhin einen lustigen Plan entworfen, der die Sache auf seine Seite brachte. Mehrere französische Senatoren und Abgeordnete erhielten ein Anschreiben, mit der Bitte, einem Ausschuß beizutreten, der sich mit der Errichtung eines Denkmals für Hegesippus Simon befaßt. In der Einladung wurde hervorgehoben, daß, falls ein Ausschuhmitglied eine Anrede bei der Enthüllung zu halten wünsche, ihm rechtzeitig Material zur Verfügung gestellt werden würde. Dieser hochzuachtende Hegesippus Simon hatte nie gelebt! Kein Lexikon erwähnt den Namen dieses Mannes, der mit keinem Fuße jemals unseren Planeten betreten hatte. Dennoch haben 25 Politiker ihren Beitritt zu diesem Komitee erklärt, und mehrere haben um Unterlagen für ihre Ansprachen anlässlich der Denkmalsweihe. Diese Briefe sind sorgfältig als Kuriosum aufbewahrt worden. Es finden sich darunter Versionen, die später Ministerkareure, erklärte sich aus vollem Herzen einverstanden, das Andenken des großen Volksmannes zu preisen, und hat um dessen Lebensbeschreibung. Aus leicht begreiflichen Gründen konnte diese nicht geliefert werden. Ein anderer Senator antwortete mit Bedauern, daß seine Gesundheit es ihm nicht gestatte, diesen großen Politiker so zu feiern, wie er es gewinnlich hätte. Ein Abgeordneter bemerkte, daß es schade wäre, daß Hegesippus Simon leider nicht in seinem Departement Pas de Calais zur Welt gekommen sei.

Russische Erkundung der Polarströmungen.

Von der Petersburger Akademie der Wissenschaften wird eine Expedition zur Erkundung der Arktisströmungen an der sibirischen Küste entsandt werden. Die Expedition wird die Polarregionen des Zukunftsgebietes wie auch das Nordostsee-Neer eingehend erforschen.

Eine Familie ohne Zähne.

In der New Yorker Medizinischen Gesellschaft wurde jüngst ein sehr eigenartiger Fall von Organ-Entartung zur Sprache gebracht. Es handelt sich um eine Familie von zwei Brüdern und einem blutsverwandtem Vetter, die sämtlich keinen Zahn im Munde haben und auch nie gehabt haben. Der Jüngste von den Dreien ist jetzt zehn Jahre alt und im übrigen völlig normal gebaut. Sein Zahnfleisch ist hornartig verhärtet und erlaubt ihm die widerstandsfähigsten Nahrungsmittel zu zerhacken. Auch die beiden anderen Zahnlosen verfügen über ein ähnlich widerstandsfähiges Zahnfleisch. Worauf die merkwürdige Entartung zurückzuführen ist, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Bessere Verheerungen des Mississippi.

Der größte Teil des amerikanischen Staates Louisiana liegt nunmehr unter Wasser. Das einst blühende Land bildet einen einzigen See von dreihundert englischen Meilen Länge und hundert Meilen Breite. In den letzten Tagen ist wiederum eine weitere Million Hektar Ackerland überflutet und laufende von Farmen vernichtet worden.

Eine verschwandene Goldmine entdeckt.

Südlich von Randfontein in Südafrika hat man kürzlich einen Schacht, in goldhaltigen Gestein führend, entdeckt, von dem bei oberflächlicher Ortsbetrachtung nichts zu sehen war. Bei genauerer Untersuchung konnte festgestellt werden, daß es sich um eine bereits früher ausgebeutete, aber noch längst nicht erschöpfte Mine handelte, die von den früheren Besitzern aus unbekanntem Grund aufgegeben war. Die Mine war noch ausgedehnt mit Jagdgrößen, Maschinen, Gerätschaften aller Art. Die Eisensteine trugen zwar einen starken Rostüberzug, sonst aber fand sich das ganze Inventar in gutem Zustand. Auch die lange die Mine verlassen lag, konnte festgestellt werden. In einem Winkel entdeckte man ein wasserhaltiges Erzkonzentrat. Ein Journalist Standard and Digests News aus dem Jahre 1890, woraus zu schließen ist, daß die Vorbesitzer der Mine im Jahre 1890 mal vor 20 Jahren betreiben haben. Welche verheerliche Entartung mag sich im Laufe der Jahre vollzogen haben, und die Arbeiter vertrieben haben, ihren Besitz weiter anzubauen?

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 16. Mai.

„Sonnenland“.

Am Sonnabend ist die Wohlfahrtsanstalt für die Breslauer Jugend auf der grünen Oderinsel oberhalb der Universitätsbrücke ihrer Bestimmung übergeben worden.

Ein Frühlingsspiel, von Damen aus dem Mädchenheim Behmrunderstraße vorgetragen, leitete die Eröffnungsfeier ein.

Primärarzt Dr. Hauke, der Leiter der städtischen Heilanstalt Herrmannstraße, schilderte dann den Zweck des Ambulatoriums.

Ueber die Mädchenherberge gab der Leiter des städtischen Tiefbauamtes, von Hoerner, die nötigen Erläuterungen.

Das Schwimmbad ist auf einen Massenschwimmunterricht eingestrichelt.

Ein Rundgang bestätigte die Vortrefflichkeit aller Einrichtungen der Anstalt.

Ein buntes Bild der schaffenden Arbeit

Bildet zurzeit der alte Friedhof an der Feldstraße für jeden Vorübergehenden, wo zahlreiche Arbeiter damit beschäftigt sind, das Fundament für das zu errichtende neue Postamt zu schaffen.

Sehr ins Auge fällt die Schuttbeförderung mittels Förderband. Durch diese Maschine, die es ermöglicht, den ausgeschachteten Boden maschinell von unten nach oben, und zwar gleich in den Wagen hinein zu befördern, werden mindestens 20 Mann erspart.

Nachfeier im Zoo.

Eine Nachfeier vereinigete am Freitagabend die Direktion des Zoologischen Gartens mit den Handwerkern, die beim Wiederaufbau der Gehege und Tierhäuser mit tätig waren.

Eröffnung der Flussbäder.

Die städtischen Flussbadeanstalten, nämlich die Frauenbäder an der Burgstraße und in der Ohle und das Männerbad in der Ohle, eröffnen ihren Betrieb am heutigen Montag.

Die Eintrittspreise sind trotz erhöhter Unkosten die gleichen geblieben wie im Vorjahre; sie betragen:

Table with columns: Baden, Schwimmen, Schwimmlehre, Erwachsene, Kinder, Tagesarten, Zwölfertarten, Dauerarten, Jugendliche.

Zu den Tages- und Dauerarten für Schwimmlehre ist eine Tageskarte für Baden oder eine Dauerkarte für Schwimmen zu lösen.

An Sonn- und Feiertagen werden erhoben: Baden: Erwachsene 15 Pfg., Kinder 10 Pfg.; Schwimmen: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 15 Pfg.

Dauerarten und Zwölfertarten gelten an Sonn- und Feiertagen ohne Zuschlag. Schulen, Verbänden und Vereinen, von denen eine größere Schüler- oder Mitgliederzahl die städtischen Anstalten benutzen wollen, erhalten Preisergünstigungen.

Gegenüber dem Vorjahre sind inzwischen einige Verbesserungen vorgenommen worden; erhebliche Neueinrichtungen werden noch im Laufe der nächsten Wochen ausgeführt.

der erwerbstätigen Bevölkerung noch abends Gelegenheit zu einem erfrischenden Bade im Freien zu geben, elektrische Beleuchtung erhalten; die Anstalt an der Burgstraße wird durch den Ausbau einer Freischwimmfläche und den Ausbau des oberen Teiles — Planschbecken — erheblich erweitert werden.

Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse in Breslau.

Am 28. und 29. Mai wird der Reichsverband der deutschen Presse in Breslau zu seiner diesjährigen Delegiertenversammlung zusammenzutreten.

Die brennenden Mite der Polizeibeamten.

Polizeioberst a. D. Schühlinger spricht zur Breslauer Polizeibeamtenschaft.

In einer von Allgemeinere Preussischen Polizeibeamten-Verein am 14. Mai ins Gewerkschaftshaus einberufenen öffentlichen Versammlung sprach Polizeioberst a. D. Genosse Schühlinger über die innerhalb der Polizeibeamtenschaft liegenden brennendsten Tagesfragen.

Das Polizeibeamtengesetz mit all seinen Mängeln und Unzulänglichkeiten wurde vom Genossen Schühlinger einer scharfen Kritik unterzogen.

Eingehend befaßt sich Genosse Schühlinger mit dem Schraderverband, wobei er nicht verkannte, daß auch diese Organisation manches Gute an sich habe.

In der freien Aussprache wurden die Ausführungen Schühlingers in ihren Grundlinien allgemein anerkannt und gutgeheißen.

Zum Schluß wies Genosse Winger auf die unbedingt notwendige Einigung der Polizeibeamten hin.

Im Anschluß an diese vortrefflichen Ausführungen wies Kollege Fuhrmeister noch auf die beachtenswerte Tatsache hin, daß in Deutschland 99 Prozent freigewerkschaftlich organisiert sind.

Ratgeber.

An dieser Stelle veröffentlichen wir regelmäßig Ratshläge für besondere Vorfälle des täglichen Lebens, die wir unsere Leser und Leserinnen zu sammeln bitten.

Wann muß man einen Rechtsanwalt haben?

Viele Leute sind nicht darüber im klaren, daß sie nicht immer und unter allen Umständen sich vor Gericht selbst vertreten dürfen.

Grundätzlich muß man in all denjenigen Rechtsstreitigkeiten durch einen Anwalt vertreten sein, welche vor dem Landgericht, dem Oberlandesgericht oder dem Reichsgericht ausgetragen werden.

Um die einzelne Partei auf die Notwendigkeit, sich einen Rechtsanwalt zu nehmen, noch besonders hinzuweisen, ist die Vorschrift gegeben, daß bei jeder Klage und jedem Berufungsverfahren, das vor den vorstehend genannten Gerichten gegen eine Privatperson anhängig gemacht wird, ausdrücklich erklärt wird, die Partei müsse sich durch einen Rechtsanwalt vertreten lassen.

Viele Leute übersehen diese Aufforderung, wenn sie eine Klage erhalten, oder aber, sie lesen sie und glauben, das sei bloß geschrieben, um ihnen den Prozeß zu verteuern.

Wenn nun vor solchen Gerichten eine Partei ohne Rechtsanwalt erscheint, so wird sie stets eine schwere Enttäuschung erleben.

Das kann vermieden werden, wenn sich jeder, der eine Klage bekommt, sie genau durchliest, und wenn er findet, daß sie vor einem Landgericht erhoben ist und die Aufforderung enthält, sich einen Rechtsanwalt zum Vertreter zu bestellen, dann rechtzeitig einen Anwalt mit der Wahrnehmung seiner Interessen betraut.

Von dem gesetzlichen Zwang zur Bestellung eines Rechtsanwalts sind lediglich ausgenommen die vor dem Amtsgericht anhängigen Prozesse, sowie einige vereinzelte Rechtsangelegenheiten, zu denen unter anderem die Stellung des Antragstellers auf Bewilligung des Armenrechts gehört.

Das rote Wien

behandelt heute abend 8 Uhr im großen Saale des Gewerkschaftshauses Genosse Dr. O. Neukath, Leiter des Wiener Wirtschaftsmuseums, in einem Vortrage mit Lichtbildern.

Plakatwettbewerb.

An dem von der Leitung der Textilkunst-Ausstellung und Schiefischen Kunstausstellung ausgeschriebenen Wettbewerb zur Erlangung eines gemeinsamen Plakates haben sich 41 schiefische Künstler mit insgesamt 46 Arbeiten beteiligt.

Fortschritte im gewerblichen Berufsschulwesen.

Das gewerbliche Berufsschulwesen hat, wie aus den Feststellungen der letzten stattgefundenen Tagung der Allgemeinen Abteilung des Landesgewerbeamtes hervorgeht, auf der ganzen Linie erfreuliche Fortschritte gemacht.

Die neueren Fachschulen für Wirtschaft und Verwaltung in Berlin und Düsseldorf werden von Angehörigen der Gewerkschaften aller Richtungen besucht und vermitteln den künftigen Angestellten und Führern der Gewerkschaften eine grundlegende wirtschaftliche, gesellschaftliche und rechtliche Bildung.

Mangel der Arbeitsleistung ist kein Grund zur fristlosen Entlassung.

Eine Zuschneiderin wurde fristlos entlassen, weil sie ein Stück verknüpfen hatte. Der Arbeitgeber erklärte hierin einen „wichtigen Grund“, wie er zur fristlosen Entlassung erforderlich ist.

Advertisement for 'Aus eigener Werkstatt' featuring 'Chaiselongues' and 'Solos' by Albert Nowolny, Weidenstr. 23/24.

Am 14. Mai verschied nach länger, schwerer Krankheit unser lieber Genosse und ehemaliger Abteilungsleiter

Wilhelm Hamann
im Alter von 57 Jahren.

Sein Andenken werden in Ehren halten

Die Beerdigung findet Dienstag, den 17. Mai, mittags 1 Uhr, im Krematorium Gräbschen statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht die Distriktleitung.

Deutscher Baugewerksbund
Am 14. Mai starb unser langjähriges Mitglied, der Maurer

Wilhelm Hamann
im Alter von 57 Jahren.

Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren

Die Beerdigung findet Dienstag, nachm. 1 Uhr, im Krematorium in Gräbschen statt.

Am 14. Mai verschied einer unserer ältesten Parteigenossen, der Maurer

Wilhelm Hamann
im Alter von 57 Jahren 8 Monaten.

Ehre seinem Andenken!

Sozialdemokratische Partei Deutschlands Ortsgruppe Breslau.

Die Beerdigung erfolgt am Dienstag, den 17. Mai, nachmittags 1 Uhr, im Krematorium zu Gräbschen Trauerhaus: Lehmgrubenstraße 50 Distrikt 30.

Am 13. Mai verschied unser Kollege, der pensionierte Metallbedienstete

Gustav Jansch
im Alter von 64 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung: Dienstag, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des neuen Magdalenen-Friedhofes aus.

Am 14. Mai verschied unser Mitglied

Frau Berta Hartmann
Ihr Andenken werden in Ehren halten.

Die Beerdigung: Dienstag, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle II in Oswitz.

David: Referentenföhrer.
Eine Anleitung für sozialistische Redner.
Preis nur 30 Pl., auswärts 10 Pl. Porto

Volkswacht-Buchhandlung (Moderes Antiquariat)
Breslau III, Neue Graupenstr. 5.

Bekanntmachung.
Zur Frühjahrsbekämpfung der Ratten.

Für Mittwoch, den 18. Mai 1927, ist durch Bekanntmachung vom 23. April 1927 eine allgemeine Rattenbekämpfung angeordnet worden. Jeder Besitzer von Grundstücken oder Flächen ist verpflichtet, sich an der Bekämpfung zu beteiligen und ein wirksames Mittel anzuwenden. Er kommt dieser Verpflichtung am sichersten und am besten nach, wenn er das vom Bakteriologischen Institute der Landwirtschaftskammer unter dauernder Erprobung und Aufsicht hergestellte Rattengift verwendet. Dieses Mittel ist vielfach, so auch bei der vergangenen Herbstbekämpfung, in einem abgeschlossenen Teile des Stadtgebietes, erprobt, hat bereits in anderen Orten ausschließlich und unter behördlicher Aufsicht Verwendung gefunden, wird bei jeder Herstellung am Tierversuch auf seine unbedingte Zuverlässigkeit noch besonders geprüft und hat daneben den großen Vorzug, als Weerzweibehälter vollkommen ungiftig, für Haustiere und Menschen vollständig unschädlich zu sein. Ausgabestellen sind die Apotheken und Drogerien. Der Einkauf ist deshalb allerorts in einem nahegelegenen Geschäft möglich. Gebrauchsanweisungen werden jeder Packung (es handelt sich um eine Flüssigkeit) beigegeben. Günstig wird für jeden Käufer zum Zwecke der Polizei gegenüber von den Verkaufsstellen eine Bescheinigung über die angekaufte Menge ausgestellt. Zu einer wirksamen Auslegung gehört neben der Sachgemäßheit, aber durchaus einfachen Behandlung nach den Vorschriften auch die Verwendung ausreichender Mengen. Es wird gerechnet auf: ein kleines Haus 1 Flaschen zu 100 ccm, ein gewöhnliches Haus bis zu 1000 qm Inhalt 1 Flaschen zu 175 ccm, für ein Haus bis zu 4000 qm Flächeninhalt 1 Flaschen zu 500 ccm, für ein Haus mit über 4000 qm Flächeninhalt 1 Flaschen zu 1000 ccm.

Das Mittel muß bis Sonnabend, den 21. Mai 1927, abends 8 Uhr, gut und gleichmäßig auf dem Gelände verteilt liegen bleiben. Soweit Rattengift zur Verwendung kommt, kann das Mittel wegen seiner Ungefährlichkeit unbedenklich auch über diese Zeit hinaus liegen bleiben. Polizeibeamte werden sich rechtzeitig davon überzeugen, daß genügend Mengen dieses wirksamen Mittels angekauft und gleichmäßig auf dem Gelände verteilt worden sind. Rattengift stellt sich zwar im Preise höher als die bisher verwendeten Rodenticide. Dieser Preis ist aber zu wägen unter dem Gesichtspunkt der anerkannt besten Wirksamkeit. Die Mehrkosten werden vornehmlich auch dadurch wieder ausgeglichen werden können, daß eine wirkungsvolle Bekämpfung Rattenbefalligen schadet machen wird.

Breslau, den 12. Mai 1927.
Der Magistrat.

Am 14. Mai, morgens 6 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Onkel, unser guter Vater, Bruder und Schwager, der frühere **Maurerpolier**

Wilhelm Hamann
im Alter von 57 Jahren.

Breslau, den 16. Mai 1927
Lehmgrubenstraße 50

Die Hinterbliebenen **Hilferliebenden**
Selma, geb. Koiterba, als Gattin
Wilhelm, Hermann, Artur, Hilfrida als Kinder.

Einäscherung: Dienstag, den 17. Mai, nachm. 1 Uhr, im Krematorium Gräbschen.

Stadttheater
Montag 8 Uhr
„Der Mikado“
Dienstag 7 1/2 Uhr
19. Abonn.-Vorstellung
Serie A
Ariadne auf Naxos.
Mittwoch 8 Uhr
„Die verkaufte Braut“

Lobe-Theater
Tel. Ring 4774
Montag, Dienstag, abends 8 Uhr.
„Niedergefangene“
Thalia-Theater
Tel. Ring 8700
Montag, Dienstag, abends 8 Uhr:
„Die Wittwulfigen“
Darauf:
„Der zerbrochene Krug“

Schau-Arena
Circus Busch * 8 Uhr
Polizei-Rätsel:
Ausbrecherkönig
Sonderlauf u. d. gr. Progr.
75 Pl. bis 1.00 Mk. Park

Schaupielhaus.
Operettenbühne.
Tel. Stephan 36360.
Täglich 8 Uhr.
Der glänzende Operettenerfolg!
„Jugend im Mai“
Dienstag, abends 8 Uhr:
3. u. 25. Male:
„Jugend im Mai“
Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr:
„Lady Hamilton“

Konzerthaus WAPPENHOF
Heute sowie jeden Montag:
Großes Kinder Freudenfest
Morgen Dienstag ab 4 Uhr:
Großer hellerer Nachmittags
unter Mitwirkung von Geschw. Valencia, ehemalige Mitglieder des Braunschweiger Hoftheaters in ihren Tanzschöpfungen
Dora Preßl, Meisterschülerin von Grete Wiesenthal
2 Karabardinoite, russisches Tanzduett
Giuseppa Conradi, preisgekörnte Kunst-Jodlerin
Emmi Senta, Stimmungs-Soubrette
Trude Lichtenberg, Vortragskünstlerin
Rudi-Rudi, Humorist
Eintritt 15 Pl.
Anschließend: **Der große Wappenhof-Ball.**
Voranzeige!
Jeden Mittwoch ab 8 Uhr:
Großes Militär-Konzert
ausgeführt v. Trompeter-Korps d. 7. Reitt.-Rgt.
Leitung: Obermusikmeister H. Ulrich.
Eintritt 10 Pl.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im großen Saal statt.

Viktoria-Theater
8 1/2 Uhr
Jugendliches verbales
Gastspiel: Larina
Dürren-Tragödie
3 Akte.

Nächste Woche: Wohlfahrts-Lotterie

1 Mk.

Alles 90 Prozent bar
Höchstgewinn mit einem Einzeilos à 1 Mark
30000 Mark
Hauptgewinn mit einem Einzeilos à 1 Mark
20000 Mark
St. 9060 weitere Gewinne

Einzeilos 1.— Mk. (Porto u. Liste 30 Pf. extra)
5 Lose 5 Mk., 10 Lose 10 Mk. einschl. Porto u. Liste

Arndt
Versand auch gegen Nachnahme
Postcheck 2571 / Eckhaus
Tautenzienplatz 1 Breslau
gegr. 1895
Schreibstraße

BREMEN-CANADA
Die Einwanderung nach Canada für Angehörige aller Berufe freigegeben!

Nähere Auskunft über Einreise-Bedingungen und Abfahrten direkt nach Canada erteilt
Norddeutscher Lloyd Bremen
und sämtliche Vertretungen

In Breslau: **Norddeutscher Lloyd**, General-Agentur
Lloydreisebüro G. m. b. H., Neue Schweißdritzer Straße 6 (Allianz-Bau)

Zurückgekehrt Sanitäts-Rat Dr. Bannas

Von 20 Mark an fertige Ihnen bis zum Fest 1 August
oder Paletot mit guten Zutaten unter Garantie für besten Sitz.
Bringen Sie Ihre Stoffe **Brumenstraße 8** stad. Tuch- und Maßgeschäft gegenüber der Loheschule.

Berläufe
Kanarien-Hähne auch zur Zucht geeignet billig zu verkaufen. In der Weihenburger Str. 40, 1.

Sofort Geld
an Pfänder: 7851
Leihhaus Rother
Brandenburger Straße 24.

Oberbett, 2 Rissen
mit rotem Anlett 122 für 24.00 Mk. zu verkaufen
Freiburger Str. 5, hp. Info

Wohnungen
Wohnungstausch! 11 Biele für 2-3. Wohn. mit Küche Gas u. Wasser, Kofen, große Küche u. Stuben Gas u. Wasser, Kofen, u. J. Ofen, un. 144 on Volkswacht, Breslau, N. Graupenstr.

Bücherkreis-Buchkarte!

Sonder-Angebot!

Wir machen es für kurze Zeit jedem möglich, die wertvollen Veröffentlichungen des Bücherkreises zu erwerben. Bei Zahlung von nur 50 Pfennigen wöchentlich können Sie 9 Bände sofort auf Buchkarte mitnehmen. Partei- oder Gewerkschaftszugehörigkeit ist nachzuweisen. Da nur eine beschränkte Anzahl von Exemplaren zur Verfügung steht, machen Sie bitte sofort Gebrauch von diesem Angebot.

Band I	Friedrich Wendel, Das neunzehnte Jahrhundert in der Karikatur
Band II	Martin Andersen Nexø, Söhne
Band III	Paul Zsch, Die Geschichte einer armen Johanna
Band IV	Raoul H. Francé, Das Land der Sehnsucht
Band V	Maria Goepp, Der Sohn der Nonne
Band VI	Richard Woldt, Die Arbeitswelt der Technik
Band VII	Annie Francé-Harrar, Tier und Liebe
Band VIII	Friedrich Wolf, Kreatur
Band IX	A. O. Stolze, Angela
Band X	Hermann Horn, Die Dämonen und das blaue Band
Band XI	Friedrich Wendel, Das Scheitern (Kultur-kritische Karikaturen)

Jeder Band auf holzfreiem Papier sauber gedruckt und in Ganzleinen gebunden **3.00**

Volkswachtbuchhandlung
Neue Graupenstr. 5

Ich bestelle hiermit obige Reihe der bis jetzt erschienenen Bücher des Bücherkreises und zahle wöchentlich 50 Pfennige auf Buchkarte

Name: _____
Wohnort, Straße: _____

Ohne jeden Zwischenhandel
kaufen Sie Ihre **Herrenbekleidung**
fertig und nach Maß
direkt in der Fabrik
:: und Maßgeschäft ::

Ohne Anzahlung
auf bequeme Teilzahlung

Robert Hünel, Herrenkleiderfabrik
nur **Albrechtstr. 20** 1. Etg.
an der Hauptpost. 7857

Berücksichtigt unsere Inferenten

Gehen Sie mich an!

Ich muß Sie etwas fragen. Können Sie springen wie ein Tennispieler? Sind Ihre Füße so elastisch wie Gummifüßer? Schmecken Sie Ihre Füße so erfrischend wie erfrischende Getränke? Können Sie ohne Schuhe gehen? Werden Sie nicht wund?

Wenn Ihre Füße so ausgezehrt beschaffen sind, so sollten Sie durch sorgfältige Pflege dafür sorgen, daß sie so elastisch und gesund wie ein Gummifüßer werden, so sollten Sie sich sorgfältige Fußpflege treiben. Sie sollten Fußpflege treiben, heißt richtige, also Kautschuk-Fußpflege treiben. Die Kautschuk-Fußpflege Ihrer Füße werden gestärkt und das

Schwitzen, Wundlaufen und Brennen
bleibt aus, wenn Sie das bekannte und beliebte Kautschuk-Fußpulver anwenden. Eine Sparpackung für 3 Dörfer kostet 1 Mark eine Probe Packung für 2 Dörfer 50 Pf.

Gefährliche, harte Haut und schmerzvolle Schwielen verschwinden in wenigen Tagen bei vorsichtiger Anwendung des vielmillionenfach bewährten Kautschuk-Fußpulvers. Eine Packung kostet nur 75 Pf.

Die hünenreichen Kautschuk-Fußpulver für den Sommergebrauch können auch im engen Schuhwerk getragen werden und sind eine Wohltat, besonders wenn man bei heißem Wetter längere Strömme trägt, aber auch auf Fußreisen. 6 Paar kosten nur 50 Pf. Die Kautschuk-Fußpulver sind in fast allen Drogerien und Apotheken erhältlich.

Kautschuk-Fußpulver Kautschuk-Fußpulver Kautschuk-Fußpulver

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 16. Mai.

„Sonnenland“.

Am Sonnabend ist die Wohlfahrtsanstalt für die Breslauer Jugend auf der grünen Oderinsel oberhalb der Universitätsbrücke...

Ein Krählingslied, von Damen aus dem Mädchenheim... Professor Goeblisch begrüßte die Teilnehmer der Veranstaltung...

Heimärzt Dr. Hauke, der Leiter der städtischen Heilanstalt Herrprotz, schilderte dann den Zweck des Ambulatoriums...

Ueber die Mädchenherberge gab der Leiter des städtischen Presseamtes, von Hoerner, die nötigen Erläuterungen...

Das Schwimmbad ist auf einen Massenschwimmunterricht eingestellt. In drei Bassins mit je zehn Angeln finden 30 Kinder...

Ein Rundgang bestätigte die Vorteilhaftigkeit aller Einrichtungen der Anstalt. Es ist alles da, was Kinder erfreuen und der wandernden Jugend nötig sein kann...

Ein hantbewegtes Bild der schaffenden Arbeit

Bildet zurzeit der alte Friedhof an der Feldstraße für jeden Vorübergehenden, wo zahlreiche Arbeiter damit beschäftigt sind, das Fundament für das zu errichtende neue Postschca...

Schr ins Auge fällt die Schuttbeförderung mittels Förderband. Durch diese Maschine, die es ermöglicht, den ausgefahrenen Boden maschinell von unten nach oben...

Wenn man bedenkt, daß dieser Platz noch vor Monaten brach lag, kann man sich nur freuen, daß jetzt so reges Leben dort erblüht...

Nachfeier im Zoo.

Eine Nachfeier vereinigte am Freitagabend die Direktion des Zoologischen Gartens mit den Handwerkern, die beim Wiederaufbau der Gehege und Tierhäuser mit tätig waren...

Eröffnung der Fluhäder.

Die städtischen Fluhbadeanstalten, nämlich die Frauenbäder an der Burgstraße und in der Ohle und das Männerbad in der Ohle...

Die Eintrittspreise sind trotz erhöhter Kosten die gleichen geblieben wie im Vorjahre; sie betragen

Table with columns: Schwimmen, Schwimmlehre, Tageskarten, Zwölfertarten, Dauerkarten. Rows: Baden, Schwimmen, Schwimmlehre, Tageskarten, Zwölfertarten, Dauerkarten.

Zu den Tages- und Dauerkarten für Schwimmlehre ist eine Tageskarte für Baden oder eine Dauerkarte für Schwimmen zu lösen.

Table with columns: Baden, Schwimmen. Rows: Erwachsene, Kinder.

Dauerkarten und Zwölfertarten gelten an Sonn- und Feiertagen ohne Zuschlag. Schulen, Verbände und Vereinen, von denen eine größere Schüler- oder Mitgliederzahl die städtischen Anstalten benutzen wollen, erhalten Preisvergünstigungen.

Gegenüber dem Vorjahre sind inzwischen einige Verbesserungen vorgenommen worden; erhebliche Neueinrichtungen werden noch im Laufe der nächsten Wochen ausgeführt.

der erwerbstätigen Bevölkerung noch abends Gelegenheit zu einem erfrischenden Bade im Freien zu geben, elektrische Beleuchtung erhalten, die Anstalt an der Burgstraße wird durch den Ausbau einer Freischwimmfläche und den Ausbau des oberen Teiles - Planschwimmbad - erheblich erweitert werden.

Neu eingerichtet ist auch das Verleihen von Badewäsche und von Liegestühlen und die Abgabe von Badelife, um so den Badegästen jede mögliche Bequemlichkeit zu bieten.

Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse in Breslau.

Am 28. und 29. Mai wird der Reichsverband der deutschen Presse in Breslau zu seiner diesjährigen Delegiertenversammlung zusammenkommen. Die diesmalige Reichspresstagung gewinnt durch die Tatsache besondere Bedeutung...

Die brennenden Note der Polizeibeamten.

Polizeioberst a. D. Schühlinger spricht zur Breslauer Polizeibeamtenschaft.

In einer vom Allgemeinen Preussischen Polizeibeamten-Verein am 11. Mai ins Gewerkschaftshaus einberufenen öffentlichen Versammlung sprach Polizeioberst a. D. Genosse Schühlinger-Berlin über die innerhalb der Polizeibeamtenschaft liegenden brennendsten Tagesfragen.

Das Polizeibeamtengesetz mit all seinen Mängeln und Anzulänglichkeiten wurde vom Genossen Schühlinger einer scharfen Kritik unterzogen. Wenn auch das Gesetz bereits im Landtag eingebracht wurde, so gesteht es doch, daß gewisse Härten in ihm beseitigt würden.

Eingehend befaßt sich Genosse Schühlinger mit dem Schraderverband, wobei er nicht verkannte, daß auch diese Organisation manches Gute an sich habe. Wenn man jedoch in Betracht zieht, daß der Schraderverband sich in den „Deutschen Beamtenbund“ eingegliedert hat...

In der freien Aussprache wurden die Ausführungen Schühlingers in ihren Grundlinien allgemein anerkannt und gutgeheißen. Nur der KPD-Landtagsabgeordnete Kasper, einer der gefälligsten Schreiber im Landtag, griff, wie immer, unsere Fraktion und den Genossen Grzesinski in schärfster Weise an.

Zum Schluß wies Genosse Winger auf die unbedingt notwendige Einigung der Polizeibeamten hin. Nur eine geschlossene, auf freigewerkschaftlicher Grundlage aufgebaute Organisation würde ihre Interessen vertreten können.

Zum Anschluß an diese vortrefflichen Ausführungen wies Kollege Fuhrmeister noch auf die beachtenswerte Tatsache hin, daß in Preußen über 100.000 Arbeiter, Angestellten und Beamten zu 90 Prozent freigewerkschaftlich organisiert sind.

Eilratgeber.

In dieser Stelle veröffentlichen wir regelmäßig Ratsschlüsse für besondere Vorfälle des täglichen Lebens, die wir unsere Leser und Leserinnen zu sammeln bitten.

Wann muß man einen Rechtsanwalt haben?

Viele Leute sind nicht darüber im klaren, daß sie nicht immer und unter allen Umständen sich vor Gericht selbst vertreten dürfen. Häufig hält auch die Scheu vor den Kosten eines Rechtsanwalts die Partei ab, sich eines Anwalts zu bedienen.

Es soll daher im folgenden auseinandergesetzt werden, in welchen Fällen man sich einen Rechtsanwalt nehmen muß, und was für Folgen es hat, wenn man es nicht tut.

Grundsätzlich muß man in all denjenigen Rechtsstreitigkeiten durch einen Anwalt vertreten sein, welche vor dem Landgericht, dem Oberlandesgericht oder dem Reichsgericht ausgetragen werden. Das hängt einmal damit zusammen, daß vor diesen Gerichten diejenigen Prozesse schweben, deren Streitgegenstand 500 Reichsmark übersteigt...

Um die einzelne Partei auf die Notwendigkeit, sich einen Rechtsanwalt zu nehmen, noch besonders hinzuweisen, ist die Vorschrift gegeben, daß bei jeder Klage und jedem Berufungsverfahren, das vor den vorstehend genannten Gerichten gegen eine Privatperson anhängig gemacht wird, ausdrücklich erklärt wird, die Partei müsse sich durch einen Rechtsanwalt vertreten lassen.

Viele Leute übersehen diese Aufforderung, wenn sie eine Klage erhalten, oder aber, sie lesen sie und glauben, das sei bloß geschrieben, um ihnen den Prozeß zu verteuern.

Wenn nun vor solchen Gerichten eine Partei ohne Rechtsanwalt erscheint, so wird sie stets eine schwere Enttäuschung erleben. Das Gericht darf mit einer solchen Partei nicht verhandeln; sie gilt als nicht erschienen, und es muß gegen sie auf Antrag der Gegenpartei ein Verfallurteil erlassen werden, obwohl sie anwesend ist. Man erlebt es immer wieder, daß Leute vor Gericht doch ohne Rechtsanwalt erscheinen, weil sie glauben, es werde auch so gehen, und wenn ihnen dann vom Gericht eröffnet wird, daß dies nicht möglich ist, dann versuchen sie in aller Hast und Eile, noch einen Rechtsanwalt zu befehlen. Das mißlingt vielfach oder aber sie finden nicht denjenigen, von dem sie sich gern vertreten lassen möchten...

Das kann vermieden werden, wenn sich jeder, der eine Klage bekommt, sie genau durchsieht, und wenn er findet, daß sie vor einem Landgericht erhoben ist und die Aufforderung enthält, sich einen Rechtsanwalt zum Vertreter zu bestellen, dann rechtzeitig einen Anwalt mit der Wahrnehmung seiner Interessen beauftragt.

Von dem gesetzlichen Zwang zur Bestellung eines Rechtsanwalts sind lediglich ausgenommen die vor dem Amtsgericht anhängigen Prozesse, sowie einige vereinzelt Rechtsverhandlungen, zu denen unter anderem die Stellung des Antrages auf Bewilligung des Armenrechts gehört.

Das rote Wien

behandelt heute abend 8 Uhr im großen Saale des Gewerkschaftshauses Genosse Dr. D. Neurat, Leiter des Wiener Wirtschaftsmuseums, in einem Vortrage mit Lichtbildern. Alle Genossinnen und Genossen, vor allem aber unsere Funktionäre, sollten sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, ihre Kenntnisse über die sozialistische Musterstadt zu erweitern. Eintritt: Erwachsene 30 Pf., Jugendliche und Erwerbslose 15 Pf.

Plakatwettbewerb.

An dem von der Leitung der Legistik-Ausstellung und Schlesischen Kunstausstellung ausgeschriebenem Wettbewerb zur Erlangung eines gemeinsamen Plakates haben sich 41 schlesische Künstler mit insgesamt 46 Arbeiten beteiligt. Das aus den Herren: Magistratsoberbaurat Berger, Professor Busch, Professor Hempel, Architekt Dipl. Ing. Lauterbach, Akademiedirektor Prof. D. Moll, Professor Scharoun, Prof. Dr. Seger bestehende Preisgericht hat am 14. Mai den 1. Preis in Höhe von 400 Mark dem Entwurf: Rot-weiß (Konr. Scheu) zuerkannt. Den 2. Preis von 300 Mark erhielt das mit dem Kennwort „Kittbogen“ (H. Machung) versehenes Plakat, den 3. in Höhe von 200 Mark „Dietmetropole“ (Hirschfeld-Portsch) und den 4. mit 100 Mark „Großes S“ (Artur Schwarz). Zum Anlauf zu je 50 Mark wurden empfohlen die Arbeiten „Peter“ und „Mai“. Die eingegangenen Arbeiten sollen demnächst ausgestellt werden. Termin wird noch bekanntgegeben.

Fortschritte im gewerblichen Berufsschulwesen.

Das gewerbliche Berufsschulwesen hat, wie aus den Feststellungen der letzten stattgefundenen Tagung der Allgemeinen Abteilung des Landesgewerbeamtes hervorgeht, auf der ganzen Linie erfreuliche Fortschritte gemacht. Die Schülerzahl hat sich 1926 um ein Drittel auf fast 639.000, erhöht. Jährlich werden etwa 300 Gewerbelehrer ausgebildet. Im kaufmännischen Bildungswesen ist eine steigende Schülerzahl zu verzeichnen. Man erstrebt den Ausbau der höheren Handelsschule zu einer Wirtschaftsoberstufe an, die die Reife für wirtschaftswissenschaftliches Studium geben soll. Im Fach- und Berufsschulwesen für die weibliche Jugend hat sich die Schülerinnenzahl in den letzten sechs Jahren verdoppelt. Der Besuch der Bauwerksschulen hat den Stand von 1914 überschritten. Die Maschinenbauhörschulen sind zum Teil bis 1932 besetzt.

Die neuen Fachschulen für Wirtschaft und Verwaltung in Berlin und Düsseldorf werden von Angehörigen der Gewerkschaften aller Richtungen besucht und vermitteln den künftigen Angestellten und Führern der Gewerkschaften eine grundlegende wirtschaftliche, gesellschaftliche und rechtliche Bildung. Sie haben sich in der Berufszeit bewährt.

Mangel der Arbeitsleistung ist kein Grund zur fristlosen Entlassung.

Eine Zuschneiderin wurde fristlos entlassen, weil sie ein Stück vermisst hatte. Der Arbeitgeber erblickte hierin einen „wichtigen Grund“, wie er zur fristlosen Entlassung erforderlich ist. Vor dem Gewerbeamt mußte er sich belehren lassen, daß ein Mangel der Arbeitsleistung ein Grund zur Kündigung, die aber bekanntlich nicht begründet zu werden braucht, nicht aber ein Grund zur fristlosen Entlassung ist. Da überdies die fristlose Entlassung nicht deutlich zum Ausdruck gebracht werden mußte, wurde die Klage der Schneiderin als berechtigt anerkannt, und der beklagte Arbeitgeber zahlte, um die Kosten zu tragen, vor Urteilsfällung im Berufsweg den eingetragenen Betrag für die Zeit der ordentlichen Kündigungsfrist.

Advertisement for 'Aus eigener Werkstatt' featuring Chaiselongues and Sofas by Albert Nowomy. Text includes 'fest und gut gearbeitet', 'Chaiselongues von 36 bis 100 Mark', 'Sofas von 75 bis 750 Mark', and 'Größte Auswahl! Teilzahlung gestattet! Albert Nowomy, Waidmarkt 23/24'.

Neues aus der Erwerbslosenfürsorge.

1. Kann der Erwerbslose zur Arbeit werden? Erwerbslose, bei denen keine unmittelbare Aussicht auf Beschäftigung in Arbeit besteht, sind die früher aus wichtigen Gründen...

In der Begründung dazu wird unter anderem gesagt, daß die Beurteilung Erwerbsloser mit dem Ziel und Wesen der Erwerbslosenfürsorge nicht vereinbar ist. Daher müssen unterstützte Erwerbslose dem Arbeitsnachweis zur Arbeitsvermittlung dauernd...

II. Wird die Erwerbslosenunterstützung auch bei dem Besuch von Fachschulen gewährt? In einem früher ergangenen Bescheide des Reichsarbeitsministers...

III. Wie erfolgt die Anrechnung von Einnahmen Familienangehöriger auf die Erwerbslosenunterstützung? Bei der Prüfung der Bedürftigkeit eines Antragstellers dürfen von diesem nicht die Einnahmen verschwiegen werden...

IV. Wie erfolgt die Anrechnung von Verdienst durch Gelegenheitsarbeit auf die Erwerbslosenunterstützung? Nach § 7 der Verordnung über die Erwerbslosenfürsorge wird der Verdienst aus Gelegenheitsarbeit nur dann nicht angerechnet...

V. Ärztliche Untersuchung der Notstandsarbeiter. Bei der Auswahl der Erwerbslosen für die ihnen zugeordnete Notstandsarbeit muß auch die körperliche Eignung geprüft werden.

Bei der Auswahl der Erwerbslosen für die ihnen zugeordnete Notstandsarbeit muß auch die körperliche Eignung geprüft werden. Ergeben sich hierdurch begründete Zweifel an der Eignung des Erwerbslosen...

Zentralverband der Arbeiter-Invaliden und Witwen Deutschlands. Die Mitglieder-Versammlungen der Ortsgruppe Breslau fanden am Montag, den 2. Mai, und Dienstag, den 3. Mai, im großen Saale des Gewerkschaftshauses...

Sozialdemokratische Partei Gewerkschaftshaus, Zimmer 20

Mittwoch, den 11. Mai, 7 1/2 Uhr, wichtige Fraktion und Komiteetagung im Distriktsrat. Mittliche Parteifunktionäre Donnerstag, den 19. Mai, wichtige Sitzung.

Von den Arbeiterfreundinnen. Gemeinnützige Beginn des Kartenspiels. Wer eine Kopie des Bandes aufnehmen hat, oder sich eine Leihen kann, bringe sie mit...

Sonntagskassen - Arbeiterjugend. Gruppe Schilling-Sandberg. Unter Gruppenabend beginnt Mittwoch, pünktlich 8 Uhr, in der Benderschule. Genosse Krumm ist Leiter...

Freiwerkwirtschaftliche Jugendpartei. Heilmann, Ratzel, Kerschbaum! Donnerstag, am 7. Mai, muß wegen einiger dringender Belange eine Besprechung stattfinden.

Freiwerkwirtschaftliche Jugendpartei. Heilmann, Ratzel, Kerschbaum! Donnerstag, am 7. Mai, muß wegen einiger dringender Belange eine Besprechung stattfinden.

Freiwerkwirtschaftliche Jugendpartei. Heilmann, Ratzel, Kerschbaum! Donnerstag, am 7. Mai, muß wegen einiger dringender Belange eine Besprechung stattfinden.

Freiwerkwirtschaftliche Jugendpartei. Heilmann, Ratzel, Kerschbaum! Donnerstag, am 7. Mai, muß wegen einiger dringender Belange eine Besprechung stattfinden.

Freiwerkwirtschaftliche Jugendpartei. Heilmann, Ratzel, Kerschbaum! Donnerstag, am 7. Mai, muß wegen einiger dringender Belange eine Besprechung stattfinden.

Freiwerkwirtschaftliche Jugendpartei. Heilmann, Ratzel, Kerschbaum! Donnerstag, am 7. Mai, muß wegen einiger dringender Belange eine Besprechung stattfinden.

Freiwerkwirtschaftliche Jugendpartei. Heilmann, Ratzel, Kerschbaum! Donnerstag, am 7. Mai, muß wegen einiger dringender Belange eine Besprechung stattfinden.

Freiwerkwirtschaftliche Jugendpartei. Heilmann, Ratzel, Kerschbaum! Donnerstag, am 7. Mai, muß wegen einiger dringender Belange eine Besprechung stattfinden.

Freiwerkwirtschaftliche Jugendpartei. Heilmann, Ratzel, Kerschbaum! Donnerstag, am 7. Mai, muß wegen einiger dringender Belange eine Besprechung stattfinden.

Freiwerkwirtschaftliche Jugendpartei. Heilmann, Ratzel, Kerschbaum! Donnerstag, am 7. Mai, muß wegen einiger dringender Belange eine Besprechung stattfinden.

Freiwerkwirtschaftliche Jugendpartei. Heilmann, Ratzel, Kerschbaum! Donnerstag, am 7. Mai, muß wegen einiger dringender Belange eine Besprechung stattfinden.

Freiwerkwirtschaftliche Jugendpartei. Heilmann, Ratzel, Kerschbaum! Donnerstag, am 7. Mai, muß wegen einiger dringender Belange eine Besprechung stattfinden.

Freiwerkwirtschaftliche Jugendpartei. Heilmann, Ratzel, Kerschbaum! Donnerstag, am 7. Mai, muß wegen einiger dringender Belange eine Besprechung stattfinden.

Freiwerkwirtschaftliche Jugendpartei. Heilmann, Ratzel, Kerschbaum! Donnerstag, am 7. Mai, muß wegen einiger dringender Belange eine Besprechung stattfinden.

Freiwerkwirtschaftliche Jugendpartei. Heilmann, Ratzel, Kerschbaum! Donnerstag, am 7. Mai, muß wegen einiger dringender Belange eine Besprechung stattfinden.

Freiwerkwirtschaftliche Jugendpartei. Heilmann, Ratzel, Kerschbaum! Donnerstag, am 7. Mai, muß wegen einiger dringender Belange eine Besprechung stattfinden.

Freiwerkwirtschaftliche Jugendpartei. Heilmann, Ratzel, Kerschbaum! Donnerstag, am 7. Mai, muß wegen einiger dringender Belange eine Besprechung stattfinden.

Freiwerkwirtschaftliche Jugendpartei. Heilmann, Ratzel, Kerschbaum! Donnerstag, am 7. Mai, muß wegen einiger dringender Belange eine Besprechung stattfinden.

Freiwerkwirtschaftliche Jugendpartei. Heilmann, Ratzel, Kerschbaum! Donnerstag, am 7. Mai, muß wegen einiger dringender Belange eine Besprechung stattfinden.

Freiwerkwirtschaftliche Jugendpartei. Heilmann, Ratzel, Kerschbaum! Donnerstag, am 7. Mai, muß wegen einiger dringender Belange eine Besprechung stattfinden.

Mittlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums

Im Laufe des Sonntag begann die neue Strömung N.A. von Westen her auf Schlesien überzugreifen. Dabei kam es nur zu geringen Regnergebnissen. Nach dem Durchgang der ersten Regenfront gelangten wir in den Bereich...

Wünschten für das nächste Wochenende. Bei westlichem Wind wolkig, zeitweise aufhellend, zunehmende Erwärmung. Mittags- und Abends temperaturen allgemein über 15 Grad, teilweise 19 Grad.

Wünschten für das nächste Wochenende. Bei westlichem Wind wolkig, zeitweise aufhellend, zunehmende Erwärmung. Mittags- und Abends temperaturen allgemein über 15 Grad, teilweise 19 Grad.

Beste Wetternachrichten. Table with columns: Datum, Temperatur (heut, Maximal, Minimal), Wetter, Wind, Niederschlag, etc.

Bereinstalender.

Deutscher Holzarbeiterverband, Bauernvereine Breslau. Die Anführer und Mitglieder-Versammlung findet am Dienstag, den 17. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 13, statt.

Deutscher Holzarbeiterverband, Bauernvereine Breslau. Die Anführer und Mitglieder-Versammlung findet am Dienstag, den 17. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 13, statt.

Deutscher Holzarbeiterverband, Bauernvereine Breslau. Die Anführer und Mitglieder-Versammlung findet am Dienstag, den 17. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 13, statt.

Deutscher Holzarbeiterverband, Bauernvereine Breslau. Die Anführer und Mitglieder-Versammlung findet am Dienstag, den 17. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 13, statt.

Deutscher Holzarbeiterverband, Bauernvereine Breslau. Die Anführer und Mitglieder-Versammlung findet am Dienstag, den 17. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 13, statt.

Deutscher Holzarbeiterverband, Bauernvereine Breslau. Die Anführer und Mitglieder-Versammlung findet am Dienstag, den 17. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 13, statt.

Deutscher Holzarbeiterverband, Bauernvereine Breslau. Die Anführer und Mitglieder-Versammlung findet am Dienstag, den 17. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 13, statt.

Deutscher Holzarbeiterverband, Bauernvereine Breslau. Die Anführer und Mitglieder-Versammlung findet am Dienstag, den 17. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 13, statt.

Deutscher Holzarbeiterverband, Bauernvereine Breslau. Die Anführer und Mitglieder-Versammlung findet am Dienstag, den 17. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 13, statt.

Deutscher Holzarbeiterverband, Bauernvereine Breslau. Die Anführer und Mitglieder-Versammlung findet am Dienstag, den 17. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 13, statt.

Deutscher Holzarbeiterverband, Bauernvereine Breslau. Die Anführer und Mitglieder-Versammlung findet am Dienstag, den 17. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 13, statt.

Deutscher Holzarbeiterverband, Bauernvereine Breslau. Die Anführer und Mitglieder-Versammlung findet am Dienstag, den 17. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 13, statt.

Deutscher Holzarbeiterverband, Bauernvereine Breslau. Die Anführer und Mitglieder-Versammlung findet am Dienstag, den 17. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 13, statt.

Deutscher Holzarbeiterverband, Bauernvereine Breslau. Die Anführer und Mitglieder-Versammlung findet am Dienstag, den 17. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 13, statt.

Deutscher Holzarbeiterverband, Bauernvereine Breslau. Die Anführer und Mitglieder-Versammlung findet am Dienstag, den 17. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 13, statt.

Deutscher Holzarbeiterverband, Bauernvereine Breslau. Die Anführer und Mitglieder-Versammlung findet am Dienstag, den 17. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 13, statt.

Wenn jeder Leser einen neuen Leser wirbt, ist die Auflage unsrer Zeitung verdoppelt!

mit 65 Jahren ohne ärztliche Untersuchung erfolgt. Es ist auch für den 1. Januar 1928 eine Erhöhung der Lohnklassen vorgesehen und zwar werden zu diesem Termin 2 neue Lohnklassen bei der Invaliden-Versicherung eingeführt...

mit 65 Jahren ohne ärztliche Untersuchung erfolgt. Es ist auch für den 1. Januar 1928 eine Erhöhung der Lohnklassen vorgesehen und zwar werden zu diesem Termin 2 neue Lohnklassen bei der Invaliden-Versicherung eingeführt...

mit 65 Jahren ohne ärztliche Untersuchung erfolgt. Es ist auch für den 1. Januar 1928 eine Erhöhung der Lohnklassen vorgesehen und zwar werden zu diesem Termin 2 neue Lohnklassen bei der Invaliden-Versicherung eingeführt...

mit 65 Jahren ohne ärztliche Untersuchung erfolgt. Es ist auch für den 1. Januar 1928 eine Erhöhung der Lohnklassen vorgesehen und zwar werden zu diesem Termin 2 neue Lohnklassen bei der Invaliden-Versicherung eingeführt...

mit 65 Jahren ohne ärztliche Untersuchung erfolgt. Es ist auch für den 1. Januar 1928 eine Erhöhung der Lohnklassen vorgesehen und zwar werden zu diesem Termin 2 neue Lohnklassen bei der Invaliden-Versicherung eingeführt...

mit 65 Jahren ohne ärztliche Untersuchung erfolgt. Es ist auch für den 1. Januar 1928 eine Erhöhung der Lohnklassen vorgesehen und zwar werden zu diesem Termin 2 neue Lohnklassen bei der Invaliden-Versicherung eingeführt...

mit 65 Jahren ohne ärztliche Untersuchung erfolgt. Es ist auch für den 1. Januar 1928 eine Erhöhung der Lohnklassen vorgesehen und zwar werden zu diesem Termin 2 neue Lohnklassen bei der Invaliden-Versicherung eingeführt...

mit 65 Jahren ohne ärztliche Untersuchung erfolgt. Es ist auch für den 1. Januar 1928 eine Erhöhung der Lohnklassen vorgesehen und zwar werden zu diesem Termin 2 neue Lohnklassen bei der Invaliden-Versicherung eingeführt...

mit 65 Jahren ohne ärztliche Untersuchung erfolgt. Es ist auch für den 1. Januar 1928 eine Erhöhung der Lohnklassen vorgesehen und zwar werden zu diesem Termin 2 neue Lohnklassen bei der Invaliden-Versicherung eingeführt...

mit 65 Jahren ohne ärztliche Untersuchung erfolgt. Es ist auch für den 1. Januar 1928 eine Erhöhung der Lohnklassen vorgesehen und zwar werden zu diesem Termin 2 neue Lohnklassen bei der Invaliden-Versicherung eingeführt...

mit 65 Jahren ohne ärztliche Untersuchung erfolgt. Es ist auch für den 1. Januar 1928 eine Erhöhung der Lohnklassen vorgesehen und zwar werden zu diesem Termin 2 neue Lohnklassen bei der Invaliden-Versicherung eingeführt...

mit 65 Jahren ohne ärztliche Untersuchung erfolgt. Es ist auch für den 1. Januar 1928 eine Erhöhung der Lohnklassen vorgesehen und zwar werden zu diesem Termin 2 neue Lohnklassen bei der Invaliden-Versicherung eingeführt...

mit 65 Jahren ohne ärztliche Untersuchung erfolgt. Es ist auch für den 1. Januar 1928 eine Erhöhung der Lohnklassen vorgesehen und zwar werden zu diesem Termin 2 neue Lohnklassen bei der Invaliden-Versicherung eingeführt...

mit 65 Jahren ohne ärztliche Untersuchung erfolgt. Es ist auch für den 1. Januar 1928 eine Erhöhung der Lohnklassen vorgesehen und zwar werden zu diesem Termin 2 neue Lohnklassen bei der Invaliden-Versicherung eingeführt...

Konzerte - Theater - Vergnügungen.

Stadttheater (Opernhaus). Heute, Montag, 8 Uhr, findet die 12. Aufführung der erfolgreichen Neuoperette „Der Kaktus“, statt.

Stadttheater (Opernhaus). Heute, Montag, 8 Uhr, findet die 12. Aufführung der erfolgreichen Neuoperette „Der Kaktus“, statt.

Stadttheater (Opernhaus). Heute, Montag, 8 Uhr, findet die 12. Aufführung der erfolgreichen Neuoperette „Der Kaktus“, statt.

Stadttheater (Opernhaus). Heute, Montag, 8 Uhr, findet die 12. Aufführung der erfolgreichen Neuoperette „Der Kaktus“, statt.

Stadttheater (Opernhaus). Heute, Montag, 8 Uhr, findet die 12. Aufführung der erfolgreichen Neuoperette „Der Kaktus“, statt.

Stadttheater (Opernhaus). Heute, Montag, 8 Uhr, findet die 12. Aufführung der erfolgreichen Neuoperette „Der Kaktus“, statt.

Stadttheater (Opernhaus). Heute, Montag, 8 Uhr, findet die 12. Aufführung der erfolgreichen Neuoperette „Der Kaktus“, statt.

Stadttheater (Opernhaus). Heute, Montag, 8 Uhr, findet die 12. Aufführung der erfolgreichen Neuoperette „Der Kaktus“, statt.

Stadttheater (Opernhaus). Heute, Montag, 8 Uhr, findet die 12. Aufführung der erfolgreichen Neuoperette „Der Kaktus“, statt.

Stadttheater (Opernhaus). Heute, Montag, 8 Uhr, findet die 12. Aufführung der erfolgreichen Neuoperette „Der Kaktus“, statt.

Stadttheater (Opernhaus). Heute, Montag, 8 Uhr, findet die 12. Aufführung der erfolgreichen Neuoperette „Der Kaktus“, statt.

hoh seine Zeugen geladen werden. Die Aussagen des Wachtmeisters Maczinski, der geschlagen wurde, wurden aber noch durch weitere drei Aussagen gestützt. Da solche Klänkeleien zu gefährlichen Zusammenstößen führen können, fällte das Gericht den Klapper recht hart an und verurteilte ihn wegen Körperverletzung und versuchter Gefangenenerkennung zu zwei Wochen Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte gegen Klapper an Stelle einer Woche Gefängnis 70 Mark Geldstrafe beantragt. Protokoll wurde wegen Uebersetzung der Polizeiverordnung, daß er der Aufforderung eines Beamten, weiterzugehen, nicht nachkam, zu zehn Mark Geldstrafe oder zwei Tagen Haft verurteilt.

Mit 22 Jahren im Zuchthaus

Der Zimmermann Johann Claußner ist jetzt erst 22 Jahre alt, trotzdem verbrüht er gegenwärtig schon eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren. Diese Strafe erhielt er im September vorigen Jahres vom Breslauer Großen Schöffengericht wegen Einbruchdiebstahls im Rückfalle. Er war trotz seiner Jugend schon zehnmal vorbestraft. Am Sonnabend stand Claußner wiederum vor dem Großen Schöffengericht, um sich wegen Einbruchdiebstahls im Rückfalle zu verantworten. Ihm wurde zur

Zeit gelegt, in der Nacht zum 10. Juni 1925 die Erfrischungshalle am Ringengarten erbrochen und daraus Zigaretten und Schokolade gestohlen zu haben. Er wurde zwar nicht dabei gesehen, und bestritt auch den Diebstahl, aber ein Komplize hatte ihn als den Täter angegeben und dann wurden Fingerabdrücke für seine Uebersführung verwandt. Da es sich bei dem Diebstahl nur um ein geringes Objekt handelte, wurden ihm mildernde Umstände zugebilligt und auf ein Jahr Gefängnis erkannt. Diese Strafe wurde in neun Monate Zuchthaus umgewandelt.

Kohmann stellt einen Haftentlassungs-Antrag.

Der neuerdings in der Morbangsiegengasse der Witwe Michling in Klein-Mochberg verhaftete Fahrlühlführer Kohmann hat durch seinen Rechtsbeistand, Rechtsanwalt Bändmann, die Haftbeschwerde beim Breslauer Oberlandesgericht eingereicht. Die neuerliche Verhaftung erfolgte bekanntlich wegen vorgeschuldeter Fingerabdrücke an zerrissenen Papieren. Kohmann bestritt jede Beteiligung an dem Morde, gibt aber zu, öfter in der Wohnung der Frau Michling gewesen zu sein. Ueber die eingereichte Haftbeschwerde wird demnächst die Beschlußkammer entscheiden.

Heimaten-Bezug. Bei der Bezirksrat-Heimaten-Bezugskommission und Frauenklinik in Breslau, Kronprinzengasse 23/25, beginnt am 1. Oktober ein neuer, 18monatiger Heimaten-Bezug. Aufnahmebedingungen werden von der Direktion der genannten Anstalt und von dem Landeshauptmann von Niederschlesien in Breslau II, Landeshaus, Büro II, ausgegeben.

Eine Kaderin tödlich überfahren. Eine Kaderin fuhr gestern nachmittag gegen 3 Uhr die Caseler Chaussee hinaus nach Herzprütz. Hinter den Friedhöfen wurde sie von einem in derselben Richtung dahinjahenden Auto erfasst und fortgeschleift. Als das Auto zum Halten kam, war die Kaderin bereits tot. Sie ist eine Witwe und hat zwei der Schule entwachsene Kinder. Ein Sohn, der ebenfalls auf seinem Rade mitfuhr, war Augenzeuge des schrecklichen Todes der Mutter.

Die Studentenhilfe beklagt. In der Nacht zum 12. Mai wurde in die Geschäftsräume der Studentenhilfe, Sandstraße 12, eingebrochen. Der Täter hat sich verunfallt einschließen lassen und während der Nacht verschiedene Behältnisse erbrochen. Gestohlen wurden etwa 57 Reichsmark Bargeld, für etwa 67 Reichsmark Zigaretten und Schokolade, ferner getragene Herrenkleidungsstücke und 2 Paar Herrenschuhe. Angaben erblitt die Kriminalpolizei, Zimmer 37.

OVERSTOLZ DIE MEISTGERAUCHTE ZIGARETTE

ALLES FÜR DEN TABAK

OVERSTOLZ

 ist seit zwei Jahren die meistgerauchte 5 Pfennig-Zigarette in Deutschland. Ihr Verbrauch hat sich seither immer mehr gesteigert, sodass Overstolz heute bei weitem die verbreitetste aller deutschen Marken ist - wahrscheinlich sogar die meistgerauchte Orientzigarette der ganzen Welt.

Vier Hauptursachen liegen dem zu Grunde:

- ①
GÜNSTIGER EINKAUF

Jeder Einkauf grosser Warenmengen birgt bekanntlich seine Vorteile. Unsere Rohstoffzentrale hat allein aus den Distrikten Mazedoniens und Thraziens über 4 Millionen Kilo der letzten Ernte gekauft, wir waren somit - nächst Amerika - der grösste Käufer dieser edlen Provenienz. - Was wir im Grosseinkauf am Preise ersparten, legten wir in einer um so besseren Tabakqualität an.

- ②
RATIONELLE FABRIKATION

Die OVERSTOLZ Zigarette entsteht in Spezialfabriken, deren Betriebseinrichtungen durch die Herstellung nur einer Marke im Grossen wirtschaftlich ausgenutzt wurden und eine gute fachmännische Arbeit gewährleisten.

- ③
SPARSAME VERPACKUNG

Wir sparen an der Ausstattung soweit wie möglich und vermeiden jeden Luxus, der die Qualität beeinträchtigt. Die Packung gilt uns nur als notwendiger Schutz, um die Zigarette so in die Hand des Rauchers zu bringen, wie sie die Fabrik verlässt.

- ④
KLEINER NUTZEN

Wir begnügen uns selbst mit einem denkbar geringen Nutzen, denn der grosse Umsatz bringt uns auch bei kleinerer Verdienstspanne noch ausreichenden Gewinn.

Weil wir jede so erzielte Ersparnis darauf verwenden, immer noch bessere Tabake zu kaufen, deshalb ist die Overstolz so volkstümlich,

DESHALB IST SIE SO GUT

Hans Pennerburg
• O • H • G •

In unserem Verlag erscheinen neben dem "BUCH VOM TABAK" von Rob. Cadell.
Das Werk ist zum Preise von 6.- RM. durch den Buchhandel zu beziehen. (Auslieferung durch Postzeitung & Trepp, Leipzig C. 1.)

OVERSTOLZ DIE MEISTGERAUCHTE ZIGARETTE

ALLES FÜR DEN TABAK + DESHALB IST OVERSTOLZ SO GUT

Der Reichsbund der Kinderreichen, Bezirk Großhaken, hält am heutigen Montag, abends 8 Uhr, seine diesmonatliche Zusammenkunft im Adolph-Wilhelm-Gymnasium auf der Sonnenstraße ab.

Die gestohlene Tasche verloren. Am 12. Mai hat ein Herr auf dem Wege vom Café Schuster bis Altkönigsstraße 6 eine Brieftasche mit 1000 Mark verloren. Die Brieftasche ist als Fundsache nicht abgegeben worden. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 49.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Kreistagung des Schlesiens Bauernbundes.
Am Sonntag fand in Breslau eine Kreis-Delegierten-Versammlung des Schlesiens Bauernbundes statt. Der Vorsitzende des Kreisbauernbundes, W. Wolff-Matthias, referierte unter scharfer Betonung der Gegensätzlichkeit des Bauernbundes zum Großgrundbesitz über die Tätigkeit der Bauernbundsabgeordneten im Provinzialparlament, Kreisrat und in der Landwirtschaftskammer; Hauptgeschäftsführer Dr. K. H. über die Stellung des Bauernbundes bei den letzten Tarifverhandlungen mit den Landwirtschaftsorganisationen, wobei er besonders die Notwendigkeit einer zum Leben reichenden Entlohnung der Landarbeiter zur Bekämpfung der Not und zur Milderung der Krankenkassenbelastung durch hohe Krankheitsziffern, die vor allem auf den Familien festzustellen sind, betonte. Allerdings müsse die Lohnhöhe auf die Tragbarkeit der Bauernwirtschaft beschränkt bleiben, doch sei die teilweise Entlohnung auf den Domänen gegenüber der auf dem Bauernhof entschieden zu gering. Das Arbeitsverhältnis auf dem Bauernhof ist ganz anders zu bewerten, wie auf dem Gute. Im Bauernhof nimmt der Arbeitnehmer am Familienleben teil, habe Gelegenheit wirklich Landwirt und nicht nur Handlanger zu werden, wenn auch natürlichweise die Arbeitszeit hier nicht so wie dort begrenzt sei. Bäuerlicher Betrieb und Achtstundentag seien ein Unding. Bei

der Entlohnung der Jugendlichen ist zu berücksichtigen, daß beispielsweise im Handwerk der Lernende junge Mann oder Mädchen nach Lehrgeld bezahlte (??) Arbeit, während beim Bauern viel gelernt und außerdem mit Einfluß der Geschenke, des Lebensunterhalts, Wohnung, Wäsche usw., ein nicht geringes Entgelt erhalten würde. Alles in allem sei es möglich gewesen, mit den Landwirtschaftsorganisationen eine Einigung, insbesondere über die Hofgängerfrage, die vom Bauernbunde scharf zu bekämpfen ist, zu erzielen. Der Land- und forstwirtschaftliche Arbeitgeberverband habe die Taktik des Bauernbundes für falsch gehalten und nachmalige Verhandlungen vor dem Reichsarbeitsministerium veranlaßt, die aber, abgesehen von der Hofgängerfrage, zu noch höheren Sätzen führte, wie sie der Bauernbund in feierlicher Verhandlung vereinbart hatte. Der Bauernbund habe kein Interesse am Lohndruck, denn die Bauern müßten ja tatsächlich über Löhne zahlen, um die erforderlichen Arbeitskräfte zu erhalten, während auf dem Dominium das Hofgängerwesen die jugendlichen Arbeitskräfte gegen ihren Willen in einer Art Sklaverei binde, die grundsätzlich wie praktisch zu verwerfen ist.

In den weiteren Erörterungen wurde in sehr scharfer Form gegen die Praxis der Landbündler in der Landwirtschaftskammer, die sogar in den Nachrufen für verstorbene Mitglieder der Kammer zum Ausdruck kommt und auf die Notwendigkeit der selbständigen, von Parteipolitik unabhängigen Bauernvertretung in allen in Frage kommenden öffentlichen Körperschaften verwiesen. Mit einem wissenschaftlichen Vortrag des Lehrers S. W. S. über die Bauernkriege schloß die Tagung ab.

Altenhof. Unsere Werbewoche ist nun zu Ende. Trotzdem die Beteiligung gering war, haben wir doch ganz erfreuliche Erfolge zu verzeichnen. So hat unsere Genossin S. W. S. zehn neue Parteimitglieder und Genosse Max Ritter zehn „Volkswacht“-Leser sowie Parteimitglieder erworben. Auch andere Genossen hatten gute Ergebnisse. Dank an alle Genossinnen und Genossen und der Sozialistischen Arbeiterjugend für ihr tüchtiges Mitarbeiten.

Photographie. — Der Text dürfte allerdings etwas besser überarbeitet sein. Ganz unmöglich wirkt zwischen diesen beiden Einträgen das amerikanische Lustspiel mit Girl-Garnierung, ohne jegliche Pointe, Sinn und wirkliche Komik.

Wiedermaus-Dichtspiele. Hier läuft der bereits weiter oben ausführlich besprochene Film: „Der Harem von Buchara“.

T. T. „Der Thronfolger“. (Die Dame mit dem Herrenschmitt.) Dieser amerikanische Film ist ein nettes Lustspiel mit überaus uffigen Situationen. Der Thronfolger ist eine Prinzessin, die, um für ihren Bruder den Thron zu retten, sich dazu überreden läßt, einige Wochen lang seine Rolle zu spielen, bis er sich, von den Folgen eines Sturzes gefeilt, die Rolle des Regierenden wieder selbst übernehmen kann. Die Umgebung des Thronfolgers ist, wie das in den Kreisen eben meist üblich ist, so intelligent, daß sie vor lauter Raffadelei natürlich die Täuschung nicht merkt. Als Gefahr droht und der Betrag von dem obersten General entzogen wird, weil die Prinzessin sich in ein Liebesabenteuer verstrickt, da trifft zum Glück rechtzeitig der wirkliche Thronfolger ein, und alles löst sich in Wohlgefallen auf. Marion Davies, die Trägerin der Hauptrolle, wird den Anforderungen, die an sie gestellt werden, voll und ganz gerecht. Mit viel Charme und Natürlichkeit mimi sie den Thronfolger wider Willen. — Im Beiprogramm gibt es allerlei Bilder aus dem Leben einer Schlange zu sehen. Recht amüsant ist auch „Die Kunst der Maste im Film“. Täuschend ähnlich verkörpert hier ein Schlußbild Lil Dagover unseren Charlie Chaplin im Duell mit Kellstaff (Konrad Veidt). — Wer seine Kenntnisse im Christentum vervollkommen will, hat hierzu im T. T. Gelegenheit, wo diese Woche zwei Tanzstunden gegeben werden.

Ufa-Theater. „Der Kapitän von Singapore“, nach der Ballade „Die Straße nach Mandalay“ von Rudyard Kipling. Dieser Film, amerikanischer Herkunft, bringt eine spannende Handlung mit vielen dramatischen Momenten. Gut sind die Bilder aus den Hafenpelukten von Singapore. Lok Chaney, als Kapitän von Singapore, ein heruntergekommenen englischer Offizier, ist vortrefflich in Spiel und Maste. „Summernabend“ ist ein nettes, kleines Lustspiel. In „Blauer Adria“ werden wir nach dem malerischen Gemälde Striensi geführt.

Siegfried-Dichtspiele. „Schah, mach' Kasse“. Dieses Lustspiel, auf das etwa der Titel „Wie werde ich energischer?“ oder „Wie imponiere ich meiner Frau?“ weit besser paßt, verurteilt sechs Alte hindurch einen schüchternen Ehegatten, der nicht nur zum Pantoffelhelden gedeiht, sondern auch noch machtlos aufsteht, wie ihn die schöne Gattin mit einem seiner Angestellten betrügt. Schließlich findet er einen Doppelgänger (Doppelrolle) der ihn durch selbstbewusstes, energisches Handeln den Weg zur Frau bahnt. So hübsch die Idee ist, sie reicht doch nicht recht für einen Großfilm: oft kommt infolgedessen der Fluß der Handlung ins Stocken. — Der Film ist dennoch dank einer ausgezeichneten Personendarstellung durchaus sehenswert. Siegfried Arnö gibt in der Hauptrolle ein Meisterstück mimischer Wandlungsfähigkeit, munter ist die junge unglücklich-glückliche Frau der Frau Osvalda. Den Nebenbuhler macht gedehnt Hans W. W. und in sekundären Rollen sind Lydia Botekina, Rosa Balletti und Hermann Picha gut am Platz. — Dazu ein uffiges Spiel: „Gummy als Willenbesitzer“.

Eingefandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unserem Leserkreis, für die wir nur die redigierliche Verantwortung übernehmen. Die Redaktion.

Die große Fehlerverbreiterung.

Auf der ersten Seite der Grundrissblätter zur Wohnungszählung befinden sich drei fehlerhafte Druckfehler, die handdrücklich verbessert werden müssen. Die Liste ist in 1 Million Exemplaren gedruckt worden. Das Versehen ist, wie bereits die Blätter vom letzten Samstag aus dem Uffizien bekannt geworden sind, bevor mit dem Druck begonnen werden darf. Viel Ärger kann dadurch vermieden werden.

Breslauer Produktenbörse.

Amliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 14. Mai (geteilt in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Ausnahmepreis) ab 1. Oktober 1924 in vollen Markennotierungen (mit Ausnahme von Futtermitteln und Samen, die in Reichsmark Breslau verfahren). Tendenz: Gerabe; Schwach; Ruhig.

Tägliche amliche Notierungen (100 kg)		Tägliche amliche Notierungen (100 kg)	
14	13	14	13
Getreide:		Winterweizen *	—
Weizen 75 kg	30,80	Leinweizen *	—
Weizen 71 "	29,80	Semmelweizen *	36,00
Roggen 71 "	29,00	Hanflweizen *	24,00
Roggen 68 "	28,20	Blauweizen *	27,00
Dinkel *	25,00		
Braugerste 88 "	26,00		
Mittelgerste 23,20	23,20		
Wintergerste *	25,20		
* Gute Qualität, * Durchschnittsqualität, * Mittlere Art und Güte.			
** Feine Ware über Notiz.			
Amliche Notierungen für Mühlenenergie (je 100 kg)			
14		13	
Weizenm. (70%)	43,60	Auszugmehl	49,60
Roggenm. (70%)	41,50		49,50
Feinere Sorten werden näher bezahlt.			

Amliche Devisenkurse der Berliner Börse

vom 14. Mai.	
1 Pfund Sterling	20,471
1 Dollar	4,215
100 holl. Gulden	168,67
100 Belg. = 500 Franken	58,59
100 norm. Krone	108,81
100 Dänig. Gulden	81,74
100 Lire	22,785
100 dän. Kronen	112,48
100 franz. Francs	16,51
100 holl. Kronen	12,483
100 Schweizer Francs	81,06
100 Portug. Escudo	73,71
100 schwed. Kronen	112,71
100 österr. Schilling	73,47
100 Estn. Mark	69,30
100 Lett. Mark	47,005

Bühne und Film.

Kristall-Palast. Lieb mich und die Welt ist mein. Wenn ein Film mit so schmalem Titel losgelassen wird, dann kann sein Stoff schon gar nichts mehr anderes als eine übertriebene Mährlichkeit sein! Und sein Hersteller die Ufa. Es wird allmählich klar, alle sind sie wieder da, die wir aus Filmen kennen: der Herr Oberleutnant, kurz der schöne Soldat genannt, das Mädchen, das er beim Manöver kennen lernte, und das, verlassen von allen seinen treuen Waidmännern, der sie hoffnungslos liebt. Auch die Kuhne des Mädchens ist da und natürlich als Vetterin am Theater. Keine Angst, daß sich die acht Liebenden etwa nicht kriegen. Ja der Oberleutnant, der schon auf dem Wege zur Front ist, kriegt noch im Zuge 3 Tage Geheurlaub, damit der Film zum Abschluß kommen kann. Und in diese Mährlichkeit steckt eine Menge wertvoller Filmarbeit, mit einer Ausschleifung der Szenen und nachdem Erlesen einzelner Momente, daß man diese viele Mühe gern für ein anderes Thema verwandt wissen möchte. — Auf der Bühne gibts ein Walzermärchen „Im siebenten Himmel“, das reich aufgemacht viel Freude und Beifall findet. Während Hellmuth Hallendorf und Lia Hellmann temperamentvoll und geschmackvoll für die beiden Solisten sorgen, ist ein hübsches Ballett im Tänzerischen erfolgreich. — Die Oper-Schau läßt es sich nicht nehmen, den so „glorreich“ verlaufenen Stahlhelmtag in Berlin im Bilde zu zeigen.

Ufa-Theater. Das neue große Kino im Süden hatte sich mit der sympathischen Mitteilung gut eingeführt, daß es von den großen Film-Konzernen unabhängig sei. Nach dem Anlauf der Ufa durch den deutsch-nationalen Jugenberg-Konzern kann solche Unabhängigkeit positiv verwertet werden. Leider enttäuscht auch dieses Theater in dieser für die republikanischen Besucher so wichtigen Beziehung, indem es als erstes unter den größeren Breslauer Kino-Unternehmungen den politischen Schilling „Land unterm Kreuz“, eine geschichtliche Darstellung des Kampfes um Oberschlesien, herausbringt. Wir haben im politischen Teil den Aufbau dieses Films bereits besprochen. Mit erschwerter sehr reichlichen Zuschüssen aus Mitteln der Provinz Oberschlesien ist technisch eine nur durch Ueberfülle der reich wechselnden Impressionen störende Darstellung zustandegebracht, die im ersten, informierenden Teil zweifellos reichhaltig ist. Der zweite Teil ist dann gehässige Heße und verantwortungsloses Aufreißer der alten Wunden des Nationalitätenkampfes. Die ober-schlesischen Polen erscheinen als eindringende Räuber, die aus dem Hinterhalt ohne jeden Grund (!) plötzlich ein blühendes Land in Brand stecken. Kein Wort der Erklärung, warum immerhin eine starke Minderheit des ober-schlesischen Volkes in Erinnerung an alten Druck unter dem preussischen Obrigkeitsstaat und den deutschen Unternehmern sich zur polnischen Sache bekannte! Kein Hinweis auf die Leitung der deutschen Arbeiterorganisationen in der friedlichen Abwehr des polnischen Angriffs, die vielmehr allein auf das Konto des Selbstschutzes geschrieben wird! Daß und warum der Selbstschutz zu rückgefallen mußte und sein Vorwärt auf die endgültige Entscheidung über das Land durch die Entente keine positive Wirkung hatte, wird wiederum unterdrückt. Alle Wirtschaftsmittel der Gegenwart in Oberschlesien wird auf die neue Grenzführung zurückgeführt, während jeder Hinweis auf den Joffkrieg fehlt, der die Grenze wirtschaftlich erst zum trennenden Maß machte. Als Deutscher schämt man sich eines solchen verzögerten Nachwerkes, das auf den kritischen Zuschauer nicht wirken wird, sondern abstoßend wirken muß, während der weniger mit den Dingen vertraute Kinobesucher durch die Fülle der Bilder verwirrt werden muß.

Den Hauptteil des Programms macht ein sehr gut geplanter Märchenfilm aus, der das alte Märchen von Hans und Gretel

modernisiert und in den Kampf der Jugend umbeutet, ohne ihm seinen märchenhaft-optimistischen Schluß zu nehmen. So wird die im einzelnen künstlerisch hochstehende Leistung — Bilder aus dem Arbeitsamt sind zum Beispiel sehr eindrucksvoll — als Ganzes doch etwas ungläubwürdig.

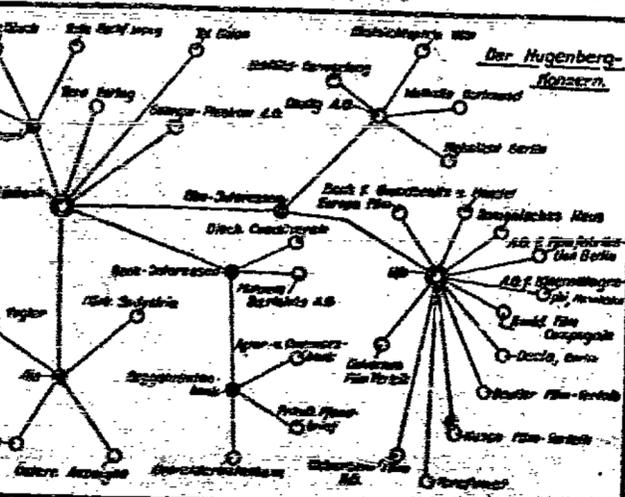
Promenaden-Theater. Was ist los im Zirkus Seeley? Sehr viel, denn Harry Viel, der Diebling des Publikums, der auf Kosten der tollpatschigen Polizei immer wieder sein Selbstum beweist, ist die Hauptfigur. Durch eine Unmenge verwegener Abenteuer gelingt es ihm schließlich, den Mörder seines Freundes im Zirkus zu stellen. Ehe es dazu kommt, gibt es Aufregung genug in spannenden Szenen. Und ganz aufs Herz, wir haben gute Spannung lieber, als das süßliche Liebeln in gewissen Kührfilmen. — Augenblicklich gibt es als Bühnenschauspiel einen Subrechten-Bettkampf — in aller Friedfertigkeit natürlich — den das Publikum als Kritiker zugunsten seines Lieblings entscheiden soll. — Deutlich-Woche und Naturfilm vervollständigen das Programm.

Jupiter-Theater. „Der Sohn der Berge“. In die Welt des Kautafus führt dieser russische Film und wählt sich als Hauptfigur einen gegen die zaristischen Bedrückungen sich auflehrenden Bergbewohner. Der Held geht ins Hochgebirge, widmet sich einem Schreden einflößenden Räuber- und Worbhandwerk und weiß, nachdem er an seinen Hauptfeind, einem Großfürsten, Rache genommen hat, seinen Verfolgern noch zu entkommen, als er bereits auf der Schwelle des Schicksals steht. Der Autor dieses nicht alltäglichen Manuskripts hat es sich entgegen lassen, diesen Sohn der Berge psychologisch zu vertiefen, ihn interessant zu machen. Dadurch fehlt den zahlreichen milden Reiterzügen das Bindemittel: Spannung. — Im Beiprogramm ist eine lustige Grotte mit neuen Konturanten Pat und Patagon zu sehen.

Ufa-Dichtspiele. Eifriger, in schwarzes jähles Nordpollicht getauchter Norden wehelt diesmal im Programm mit der grellen, weiß in weiß blendenden Sonne des fernen, märchenhaften Ballaststaats des Väterchen Zars (heute Sowjet-Republik) Bucharas. Märchenhaft wie herausgeschnitten aus den nicht enden wollenden Erzählungen Scheherazades, ein wenig infiziert von dem Revoltgedanken des „Potentem“ ist die Geschichte vom „Harem von Buchara“ unterhaltend, reizvoll vom Hauch Afrikaner umweht, durch echte Kamele, Kamele und Steppen weit über jedem Holzmooswerk erhaben, wenn auch nicht besonders tiefgründig und durchgeföhrt in der Handlung. Scheherazade hat bessere Märchen von ins Unendliche schweifender Phantasie und gleichmäßig schwerer Lebensanschauung erfüllt, erzählt. Doch das macht nichts. Die Russen verstehen es meisterhaft „in Szene zu setzen“, innerlich erlebend darzustellen (sie nennen aus Prinzip keine Darsteller) und selbst das orientalische Märchen vom guten und vom bösen Geist — natürlich liegt der „Gute“ — mit einer Revolution mit einer Feudalrevolte zu verbinden, in der natürlich das revolutionäre Prinzip liegt. Ach das macht nichts. In vielen, allzu vielen Produktionen der verschiedenen Truffs Amerikas und Europas ist oft weit mehr Tendenz. Im Harem von Buchara ist die russische Revolte-Schilderung zudem in das richtige Milieu, in die richtige Epoche der Erhebung gegen die feudale Willkür gesetzt, während sie in den — unzweifelhaft bedeutenderen — Revolutionsfilmen oft mit der Revolution verwechselt wird — wie in der kommunistischen Politik. Ganz anders, durch den revolutionären Geistes, jedoch nicht störend wirkt die unter schwarz-weiß-roten Wimpeln (Handelsflagge, Hütte!) segelnde Spitzbergen-Expedition des Joffers Großwacht. Dieser Bildstreifen unterscheidet sich wohlthuend von ähnlichen durch geschickte Auswahl und Komposition der Szenen und sorgfamer

Der Jugenberg-Konzern.

Der oft genannte Jugenberg-Konzern, das große Propagandainstitut der Reaktion in Deutschland, baut sich auf der in der breiten Öffentlichkeit wenig bekannten Ostdeutschen Privatbank auf. Das ist eine Aktiengesellschaft in Berlin, die über ein Kapital von 6 Millionen Reichsmark verfügt, von dem aber nur 5000 Mk. zu 25 Proz. eingezahlt sind. Die Ostdeutsche Privatbank umfaßt als Dachorganisation eine ganze Reihe anderer Banken, die durchwegs agrarischen Einschlag haben. Früher gehörte die Ostdeutsche Privatbank auch auf den für die Propaganda wichtigen Film über und erwarb die Deutscher Film A.G. in Berlin mit ihren zahlreichen Zweigstellen. Durch die Erwerbung der Ufa (Universum Film A.G.) in Berlin aus dem Besitz der Deutschen Bank sind die Filmbetriebe im Jugenberg-Konzern bedeutend erweitert worden. Soweit die Zeitungsanzeigenvermittlung, die ein gewinnbringender Zweig des Jugenberg-Konzerns ist, in Frage kommt, stützt er sich auf die sogenannte Ala (Kleinste Anzeigengesellschaft Haasenstein und Vogler A.G., Daube u. Co. G. m. b. H., Berlin). Der journalistische Schwerpunkt des Konzerns liegt in der August Engel G. m. b. H., Berlin (Kapital 27 Millionen Mark). Ihr sind zahlreiche journalistische Unternehmungen angegliedert, unter denen wir besonders die Wipra (Wirtschaftsblätter der Provinzpresse G. m. b. H.,



Berlin) erwähnen. Außerhalb der Scheingruppe stehen jedoch die Vera (Verlagsanstalt G. m. b. H., Berlin) und die Telegraphenunion Internationaler Nachrichtendienst G. m. b. H., Berlin. Durch das Verlagsgewerbe beherrscht der Jugenberg-Konzern unzweifelhaft einen großen Teil der öffentlichen Meinung in Deutschland, ohne daß sich die Jugenbergischen journalistischen Institutionen durch besondere Qualität auszeichnen. Diese Tatsache dürfte durch die Abhängigkeit kleiner und kleinster Provinzzeitungen vom Jugenberg-Konzern begründet sein. Wie die Jugenbergischen Institute arbeiten, legt neulich ein namhafter, durchaus nicht linkshebender Politiker dar, der u. a. über die Telegraphenunion und ihre Anteilortbeziehungen folgendes schrieb: „Nachrichten, welche der Zentrale nicht passen, werden unterzogen. Andere Nachrichten werden gesäubert, auch einzelne falsche Nachrichten werden gebracht. Der normale Zeitungsleser im Lande liest dann dieselben Nachrichten in verschiedenen Blättern (ohne zu wissen, daß es Jugenbergische Blätter sind) und ist von ihrer Richtigkeit überzeugt.“ Ohne Zweifel ist das Jugenbergische Institut, weil es noch immer das entsprechende Publikum in Deutschland findet, eine ernste Gefahr für unsere ganze politische, wirtschaftliche und gewerkschaftliche Entwicklung. Deshalb muß es doppelt für den Sozialdemokraten und Gewerkschaftler heißen:

Werbt für die sozialdemokratische Presse, vergrößert ihren Leserkreis!

Arbeiter-Sportbewegung

Breslau, den 16. Mai.

Was treibt die Menschen in die Berge?

Eugen Guido Kammer, der Minnist, suchte Antwort auf diese Frage in einem Vortrag, den er in der Urania in Wien hielt.

Protest gegen das oft verstandesmäßige Verhalten nennt Kammer das Berkegehen. Protest gegen eine Umgebung, der selbst Religion nichts anderes bedeutet, als erwünschte Fortsetzung des trüben Behagens ins Unendliche. Für kurze Zeit sollen die Sinne wirklich frei sein von dem Besitzen einer Welt. Nicht ohne Grund haben die Menschen seit je ihre guten Götter oben gebacht im Olymp, in der Walhalla, im Himmel, und das Böse, Grauenhafte unten in der Unterwelt, in der Hölle. Und auch das Edle nennt unsere Sprache erhaben.

Schwerkraft ist für den Menschen das feindliche der Materie und Schwerkraft auch die Feindin des Minnist. Die Gefahr für ihn wurzelt in ihr. In die Überwindung der Schwere beim Bergsteigen auch ein Zuggefühl, denn wirklich überwindet sie nur der Sieger im Aufstieg und der Skifahrer im Abwärtsgehen, wenn er sie vor seine Kufen spannt, die ein Stück weiter selbst sind, so ist es dennoch verlockend.

Aber auch die Gefahren der Berge haben drückende zurückdrängende Schätze. Was unten alltäglich mechanisch ist wie Gehen, Laufen usw. wird verantwortliche Tat, jeder Schritt umweilt Problem. Den Sinn des Urmenschen zum Nachdenken zu wecken ist aber nicht Mühsal, sondern Bereicherung. Besonders beim Klettern, wenn jeder Muskel zu rechter Zeit sich einstellen muß, tritt der Urinstinkt in Aktion. Neben ihm ist aber noch solide Phantasie erforderlich, eine Phantasie, die allseitig auf der Lage der Bergsteiger gewirkt wird.

Zwei Dinge werden beim Bergsteigen am stärksten erlebt: der Weg und das Eis. Sie verschmelzen in Eines. Alle Sinne sind am Erlebnis beteiligt, und die Wand, der Fels, Schnee oder Eis gehen in die Sinne über wie ein Teil des Ichs.

Der Bergsteiger beherrscht die Landschaft, er überlistet die millionenfach stärkere Natur. Wohl ladet die Flucht aus der Berge die Verantwortung auf, aber der Starke will verantworten, das ist frei sein.

Aber auch passive Gefühle lösen die Bergeshöhen aus: Das nur selten unterbrochene Schweigen rühmt sich wohlwärtig auf unsere zermarterten Nerven. Wir zivilisierte Franken an der Waise, die Berge lösen von ihr. Heilige Zwecklosigkeit und das Ziellose der Umgebung, gemessen an dem kurzen Leben eines Menschen, lassen das Ewige ahnen. (Arbeiterzeitung Wien.)

Alkoholverbot auf Spiel- und Sportplätzen

Die Erkenntnis der Notwendigkeit, unsere Jugend vom Alkoholkonsum fernzuhalten, hat sich zwar in der letzten Zeit mehr und mehr durchgesetzt, doch ist es, wie der Amtliche Preussische Pressedienst schreibt, noch nicht einmal gelungen, den Alkoholausschank auf kommunalen Spiel- und Sportplätzen restlos zu beseitigen. Selbst auf manchen städtischen Spiel- und Sportplätzen in Berlin finden sich noch Schantstätten für Alkohol. Man will auf die Einnahme daraus nicht verzichten und arbeitet so dem Zweck des Spiels und Sportbetriebes entgegen. Auch soll der Besuch und Besuchen solcher Plätze Gelegenheit zur Einnahme von Erfrischungen geboten werden. Diese Erfrischungen brauchen aber nicht in alkoholhaltigen Getränken zu bestehen; es ist daher zu begrüßen, daß auf den Spiel- und Sportplätzen der Berliner Bezirke Wedding, Spandau, Tempelhof, Cöpenick und Neumarkt Verkaufsstände für alkoholfreie Erfrischungen errichtet werden sollen. Vielleicht folgen dem Beispiel dieser Bezirke auch bald noch andere, wie z. B. Tiergarten, Neukölln, Treptow und Friedrichshagen. Dieses Vorgehen in der Praxis ist jedenfalls erfolgreicher als literarische Propaganda und bildet eine wirksame Ergänzung der Bestimmungen des noch geltenden Reichsnotgesetzes vom 24. 2. 1923, durch das die Verabfolgung von Branntwein an Jugendliche unter 18 Jahren sowie das Ausschütten geistiger Getränke an Jugendliche unter 16 Jahren zu eigenem Genuß in Abwesenheit der Erziehungsberechtigten unter Strafe gestellt ist. Nicht nur Gemeinden, sondern auch Verbänden und Vereinen, denen die Leitung von Übungsstätten obliegt, kann im Interesse der Jugend- und Volkspflege nur dringend empfohlen werden, Alkoholausschank auf Spielplätzen usw. zu verbieten.

Frauen, treibt Sport!

Für die Männer ist der Wert der sportlichen Betätigung längst anerkannt. Man weiß, daß die harmonische Durchbildung der Körpermuskulatur nur durch sportliche Betätigung möglich ist. Soll dies nicht auch für die Frauen gelten? Bei den alten Griechen haben die Frauen auch schon Sport getrieben. Das muß auch heute wieder möglich sein. Gerade Leibesübungen haben Frauen und Mädchen nicht nur ebenso notwendig wie der Mann, sondern noch viel notwendiger als dieser. Doch die Frauen konnten sich zunächst schwer für den Sport begeistern, weil Waffen und Philistertum allzulange ihre Ansicht durch- und Philistertum allzulange ihre Ansicht durch- und Philistertum allzulange ihre Ansicht durch-

Leider gibt es noch sehr viele Frauen, die über das Ansehen, Sport zu treiben, lächeln. Wir und Sport betreiben, wo wir doch im Haushalt zu tun haben? Gewiss, früher hätte man jeder Frau das Recht, sich außerhalb ihrer Hausfrauenpflichten zu betätigen, einfach abgeprochen. Die Frau sollte nur dem Wohle ihres Gatten und ihrer Kinder leben. Aber die Frau von heute findet auch neben ihren häuslichen Pflichten die nötige Zeit, sich sportlich zu betätigen, wenn nur der Wille vorhanden ist.

Den Wert der sportlichen Betätigung für den weiblichen Körper abzuleugnen, ist nur Moralfanatiker möglich, die in blinder Eitelkeit gegen alles anerkennen, wenn sie irgend eine „fittliche Gefahr“ mitern. Die aktionärische Ansicht, daß die Sportbetätigung der Frauen „unfittlich“ sei, kann sich nur halten, solange sie von engherziger Beherrschung gestützt wird. Manche Frau getraut sich nicht, irgend einem Arbeiter-Sportverein beizutreten, weil sie denkt: „Was würden wohl meine Bekannten sagen, wenn ich als Mutter mehrerer Kinder zum Schwimmen ginge?“ Was die „guten Bekannten“ über die sportliche Betätigung der Frau denken, sollte dieser gleichgültig sein. Wer etwas anderes tut, als die große Masse, ist immer der Kritik ausgesetzt. Die Frau aber kann jeden Sport betreiben, ohne Rücksicht auf Vergernisse zu geben, es kommt nur darauf an, daß man selbst eine möglichst hohe vorurteillose Auffassung hat.

Die Arbeiter-Sportbewegung hat sich vor allem auch die Aufgabe gestellt, die Frau zur sportlichen Betätigung heranzuziehen. Wenn wir eine gesunde Jugend heranzüchten wollen, müssen gesunde Eltern vorhanden sein. Das kann durch den Sport geschehen. Darum, ihr Frauen und Mädchen, die ihr die Segnungen moderner Körperkultur noch nicht am eigenen Leibe erfahren habt, versucht es doch einmal! Tretet ein in die Mädchen- und Frauenabteilungen der Arbeiter-Sportvereine. Es wird euch nie gereuen. Schaut eure Schwestern an, die schon Sport betreiben. Wenn die geschnittenen Körper, von Luft und Sonne umflutet, sich heben und kreuzen. Dann zwingen sie die Sonne auch in ihre Herzen und aus den Augen leuchtet dieselbe Sonne noch einmal in die Welt. Das ist die Segnung des Sports, der Körperkultur.

Frauen und Mädchen! Bähst nicht mehr über die Frage: Sollen wir Sport treiben? sondern: Treibt Sport!

Das „Normaltraining“

Der Tierpsychologe Dr. Thun hat ein System des Normaltrainings ausgearbeitet. Unter Training versteht Dr. Thun im allgemeinen Steigerung der Leistungsfähigkeit. Die beiden Grundprobleme sind Ökonomie der Kraft, Latenz und Erhebung des Bewegungsapparates; die Einrichtungen gegenstände des Trainings sind für ihn der beste Turnier. Er hebt die natürliche und einfache Elementarübungen in der Horizontalbewegung im Vordergrund.

II. Tschechoslowakische Arbeiter-Olympiade in Prag 1927.

Die Hauptfesttage der 2. Olympiade des tschechoslowakischen Arbeiterturnverbandes in Prag fallen auf den 2. bis 6. Juli 1927: Sie beginnen am Samstag und enden am Mittwoch (Feiertag von Dus). Das Programm sieht vor:

Sonntag, 2. Juli, finden Wettkämpfe und Sonderveranstaltungen der Kreise statt.

Sonntag, 3. Juli, erreicht das Fest seinen Höhepunkt. Vormittags beginnen die Hauptproben der Turner und Turnerinnen. Nachmittags gemeinsame Freiübungen der Frauen und Männer der ausländischen Gäste. Feiern.

Montag, 4. Juli, Fortsetzung der Wettkämpfe.

Dienstag, 5. Juli: Vorübungen der Gäste, Fortsetzung in Vorübungen der einzelnen Kreise, Übungen der Staats-Beendigung der Wettkämpfe.

Mittwoch, 6. Juli: Nachmittags Schauturnen der Jünglinge beiderlei Geschlechts, der Frauen und Männer. Letzte Auf- führung der Feiern.

Der Festzug durch Prag wird ins Programm des zweiten oder des letzten Tages eingereiht (3. oder 6. Juli).

In den Haupttagen der Olympiade turnen die männlichen Jünglingen mit Speeren, die weiblichen mit Keifen. Frauen und Männer führen Freiübungen vor.

Turner von 35 Jahren aufwärts werden bei dem Feste ihr eigenes Auftreten haben und zwar die Hammerübungen.

Die turnerischen Wettkämpfe gliedern sich in zwei Gruppen, und zwar in Geräteturnen und in leichtathletische Wettkämpfe. Die leichtathletischen Wettkämpfe der Männer bestehen aus Hund- und Sechskampf der Frauen und Jünglinge beiderlei Geschlechts aus dem Fünfkampf, weiteres aus Einzelwettkämpfen in allen Disziplinen (Werfen, Gehen, Laufen, Springen).

Als Ergänzung dieser Wettkämpfe werden Wettschwimmen und Radfahren, Fußball und Völkerball verankert. Die Frage der Wettkämpfe im Stemen und Ringen wird nach der Anmeldung der betreffenden Verbände zur Teilnahme an der Olympiade gelöst.

Die Teilnehmer des Auslandes bekommen auf den tschechoslowakischen Eisenbahnen 50 Prozent Fahrermäßigkeit bei Personen- oder Schnellzügen, Jugendfahrkarte 12,50 Mark, auf Gesellschaftsfahrt 15,00 Mark von Breslau über Mittelwalde nach Prag und zurück.

Die Regierung erteilt sämtlichen Teilnehmern des Auslandes die Erlaubnis, die Grenze ohne Paß und Visum zu überschreiten. Der Festausweis und ein Ausweis des jeweiligen Vereins mit Lichtbild genügen.

Der Festbeitrag beträgt mit Lieferung einer täglich erscheinenden Zeitung, in der die Berichte um enthalten sind, inklusive Quartiergeld circa 3,50 Mark. Der genaue Preis wird noch bekannt gegeben.

Jede Sportgenossin, jeder Sportgenosse, der nach Prag mitfahren will, melde sich umgehend bei seiner Vereinsleitung. Alle Meldungen müssen spätestens bis zum 21. Mai an Walter Friedrich, Wildenbrunnstraße 21, abgegeben sein, da die Gesamt- anmeldung bis zum 25. Mai an den Arbeiter-Turn- und Sportbund weiterzuleiten sein muß.

Sport des Sonntags.

Fußballresultate vom 15. Mai:

Falle I — Schlesien I	11 : 2
West I — Rapid I	12 : 2
Fr. Sportfreunde I — Cosel I	1 : 3
Einigkeit I — Sparta I	2 : 1
Einigkeit III — B.J. III	3 : 5
West I Jgd. — Rapid I Jgd.	5 : 0
Cosel I Jgd. — Canth I Jgd.	1 : 1

West I — Rapid I 12 : 2 (6 : 2). Klassenunterschiede demon- striert dieses Resultat. Die einen Anhänger tiefbetäubt, die An- deren freudig bewegt. Eine ansehnliche Zuschauermenge um- füllte den Platz im Eichenpark, als der Schiedsrichter den Ball freigab. In den ersten Minuten ein gegenseitiges Abtauten nach Schwächen, bis dann West in einem äußerst schnellen und ein- geleiteten Durchbruch das erste Tor erzielt. Wenige Minuten später ist West abermals nach einem Fehler der rechten Vertei- digung erfolgreich. Das wird den Rothosen zuviel. Mit aller Ge- walt wird versucht aufzuholen. Nach einiger Zeit blüht der erste Erfolg und wenige Minuten später wird durch einen Elfmeter der Gleichstand erzielt. Nun bekommt man Feldstellungen der West- mannschaft zu sehen, denen Rapid zeitweilig direkt hilflos gegen- über steht. Die Erfolge für West bleiben auch nicht aus. Viermal muß der sich weit unter seiner Form befindliche Rapidmann das Leder hinter den Pfosten hervorholen. Hatte man erwartet, das Rapid nach der Halbzeit besseres zeigen würde, so sah man sich bitter getäuscht. Innerhalb 10 Minuten erhöht West die Torzahl auf 8. Nun folgen endlose Umstellungen der Rapidmannschaft, welche zu nichts führen, eher mehr Zerfahrenheit hineinbringen. West dagegen nützt jede Torchance aus, und erhöht bis zum Schluß das Resultat auf 12 Tore, damit Rapid eine katastrophale Niederlage bereittend.

Sportverein 1897/02 — Freie Turnerschaft Kosenau 1:0. Mit dem Aufsturm von 97 entwickelt sich sofort ein lebhaftes Spiel. Man merkt es gleich, daß sich zwei gleichwertige Mannschaften gegenüberstehen. Einige gut gelassene Wälle werden vom Tor- mann von 1897 sehr gut gehalten. Während Kosenau etwas drückt, fällt sich die Hintermannschaft zu sicher und rückt zu weit auf. 1897, die Gelegenheit bemerkend, spielt den Ball weit vor und es gelingt dem alleinstehenden Halbklinker das einzige Tor zu schießen. Nach Halbzeit boten sich mehrere solche Gelegenheiten, doch führte der Mittelstürmer den Ball zu lange. Ebenjogut konnte der Sieg Kosenau zufallen.

Sportverein 1897/02 — Freie Turnerschaft Kosenau, zweite Männer-Abteilung, 1:2 für Kosenau. Während das Spiel ruhig anfängt, wird es schon nach kurzer Zeit schneller und leider auch immer lauter. Kosenau hat etwas mehr vom Spiel und kann nach kurzer Zeit in Führung gehen. 1897 sollte sich etwas besseres Zutun angewöhnen, auch muß der Tormann etwas lebhafter sein.

Falle I — Schlesien I 11 : 2. Mit großen Hoffnungen kam Schlesien zu den Falken, mußten aber alle Aussichten begraben. Die Rotweihen beherrschten ständig die Lage. Sieben Toren in der ersten Halbzeit konnten die Zweitklassigen nur zwei ent- gegenstehen. Im Zeichen der Ueberlegenheit führten die Rot- weihen ein tadellos durchdachtes Doppelspiel vor, dem die Gäste nicht standhalten vermochten. Auch unfair gingen sie den Falken zu Leibe, die Folge waren Herausstellungen zweier Spieler. Erwähnt muß noch werden, daß in der zweiten Hälfte zeitlang von den Falken versucht wurde, das Ungleich nicht zu groß werden zu lassen, doch alle Mühe war vergebens. Zwei- stellig verkündete der Unparteiische beim Schlußpfiff.

Einigkeit I — Sparta I 2 : 1. Vor zahlreichen Zuschauern fanden sich in Groß-Rohrborn obige Mannschaften gegenüber. Gleich mit Anstoß legt ein flottes Spiel ein, bei dem sich zuerst eine leichte Ueberlegenheit Spartas bemerkbar macht. Mehrere Eden bringen aber nichts ein. Nach einiger Zeit finden sich die Einheimischen. Das Spiel wird nun ausgeglichener. Beide

Die Arbeit der Bundeschule.

Ueber den Betrieb an der Bundeschule in Leipzig wird uns geschrieben: Die planmäßig vorgelebten Lehrgänge finden regle Teilnahme und wurden bisher mit bestem Erfolg durchgeführt. Die Teilnehmer sind von den Einrichtungen an der Schule begeistert und folgen dem Lehrstoff mit vorbildlichem Interesse. Dadurch, daß der Bund für die Teilnehmer das Reise- geld nach Leipzig und zurück zahlt, freies Quartier und kostenfreie volle Beköstigung gewährt, ist es den Bundesmitgliedern leichter möglich, Lehrgänge zu besuchen. Die Teilnehmerzahl ist auf 30 bis 40 festgelegt. Die Dauer der Lehrgänge ist in der Regel auf zwei Wochen bemessen. Es werden aber auch solche von einer Woche und von drei Tagen, so für Vereinsgeschäftsführer, abge- halten.

Im ersten Quartal 1927 gelangten zur Durchführung: je drei Lehrgänge für Männerturnen und für Frauenturnen, zwei Lehrgänge für Schwimmsport und je ein Lehrgang für Rettungs- schwimmer, für Leichtathleten, für Vereinsgeschäftsführer, für Berichterstatter für Fußball-Schiedsrichter, für Turnspiel-Schieds- richter und für Jugendleiter.

Daneben laufen noch eine Anzahl Lehrgänge für die Bezirke und Kreise, sowie für befreundete Verbände, die die Kosten selbst tragen bzw. auch die Leistung selbst in Händen haben. Tagungen der verschiedensten Art und der ausgedehnte Sportärztliche Diebst der Bundeschule vervollständigen das rege Leben, das sich in den nächsten Wochen noch steigern wird. Der Beweis für die Notwendigkeit einer eigenen Schule für den Arbeiterport ist erbracht.

Das Bundesfest findet 1929 in Nürnberg statt.

Der Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und Sport- bundes hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, das Bundesfest 1929 in Nürnberg abzuhalten, das die Wahl seiner zentralen Lage zu danken hat. Mit großer Begeisterung wurde davon Kenntnis genommen, daß die Stadt Frankfurt a. M. für die Bundeschule in Leipzig einen Zuschuß von 10 000 Mark gegeben hat. Die Reichsregierung hat mitgeteilt, daß die 200 000 Mark, die das Reich am Anfang des Jahres der Bundeschule als Dar- lehen gegeben hat, nun in einen Zuschuß umgewandelt worden sind.

Aus den Berichten des Vorsitzenden Gellert und des Ge- schäftsführers Schuberth ging hervor, daß der Bund einen Zu- wachs von 38 000 Mitgliedern und 28 000 Kindern zu verzeichnen hat. Auch das Bundesgeschäft zeigt eine erfreuliche Aufwärts- bewegung. Die Bundespressestelle soll weiter ausgebaut und zur internationalen Pressestelle erweitert werden. Eine Einladung des russischen Obersten Rates zu einer technischen Sitzung in Moskau wurde abgelehnt.

Verbot in Rußland?

Die Vertreter der kommunistischen Jugend und anderer Organisationen haben sich kategorisch gegen die Austragung von Wettkämpfen ausgesprochen mit der Begründung, daß dieser Sport die tierischen Instinkte auslöse. Der Oberste Rat für Körperkultur nahm hierzu Stellung und läßt die Austragung von Sportveranstaltungen nur noch 2 bis 3 Mal im Jahre zu.

Tore kommen öfters in Gefahr, die Stürmer können aber nichts erzielen. Kurz vor Halbzeit gelingt es Einigkeit, einen schlecht abgewehrten Ball des Spartamannes durch Nachsetzen zum ersten Tore zu verwandeln. Nach der Pause drückt Einigkeit etwas, kann aber die gute Hintermannschaft des Gegners nicht überwinden. Erst 15 Minuten vor Schluß gelingt es dem Halb- rechten Einigkeit, durch Nachsetzen zum zweiten Male erfolgreich zu sein, während Sparta kurz vor Schluß durch Elfmeter zum Ehrentor gelangt.

Sportvereinigung Nordost 03 e. V. Die erste Mannschaft der Vereinigung weite am Sonntag in Reichenbach, um gegen den dortigen Ruderverein ein Freundschaftsspiel auszutragen. Nordost zeigte sich Reichenbach überlegen, und konnte bis Halb- zeit 5:1 in Führung gehen; welches sie bis Schluß auf 9:3 erhöhten. Das Spiel wurde beiderseitig mit großem Eifer durchgeführt. Resultat: Sportvereinigung Nordost I—Reichen- bach I 9:3 (5:1).

Resultat der Serienspiele in Faust- und Krommelball am 2. Mai, Seidenhimmels.

Faustball.	
2. Abt. I — 3. Abt. I	52 : 59 Angaben
4. Abt. I — 1. Abt. I	56 : 62
3. Abt. II — 4. Abt. II	45 : 70
2. Abt. II — 1. Abt. Jgd.	68 : 99
4. Abt. II — 1. Abt. Jgd.	55 : 87
4. Abt. Jgd. — 2. Abt. III	kampflös für 4. Abt. Jgd.
3. Abt. II — 2. Abt. III	kampflös für 3. Abt. II
Krommelball.	
3. Abt. I — 4. Abt. I	107 : 113 Angaben
2. Abt. I — 1. Abt. I	91 : 138
2. Abt. II — 4. Abt. II	kampflös für beide.
Turnerinnen-Spiele, welche am 15. Mai festgelegt waren, werden voraussichtlich am 5. Juni noch einmal wiederholt.	
Faustball.	
3. Abt. II — 1. Abt. Jgd.	55 : 83 Angaben
Freie Turnerschaft Breslau.	

Städtekampf im Ringen und Heben Bries-Breslau. Am Sonntag, den 15. Mai, weichte der Sportklub „Herkules“-Brieg bei der Sportvereinigung 1897/02-Breslau in Förstners Festaal, Größener Straße, zu Gast. Beide Vereine trafen sich in einem Mannschaftskampf im Ringen und Gewichtheben in 7 Klassen. Das Heben, ein Zweikampf, beständig reihen und heidarmig stagen, zeigte gute Leistungen und wurde von Sportvereinigung 1897/02 mit zur Höchstleistung gestiegen 1340 Pfund vor „Herkules“-Brieg mit 1720 Pfund gewonnen. Den Mannschaftskampf im Ringen leiteten zwei Kämpfe der Schüler- und Jugendabteilung ein. Im ersten Kampf hat Senioren hat Böhle nach neun Minuten durch Hüftzug über Siegfried-Brieg. Im Panamengewicht konnte Böhle I trotz Ueberlegenheit über Lorenz-Brieg keinen Erfolg erzielen. Die beiden Federgewichtler Heintze-Brieg und Reich 97/02 trennten sich nach heftigem, technischem Kampf unentschieden. Böhle 97/02 siegte nach hartem Kampf über Bed-Brieg in 9,30 Minuten durch Hüftzug. Röhner-Brieg mußte sich im letzten Mittelgewicht gegen W. Zimmer mit einem Unentschieden begnügen. Ahmann 97/02 siegte in 3 Minuten durch Hüftzug über Siegfried-Brieg. Die Sommergewichtler Adler-Brieg und Zimmer 97/02 trennten sich nach 10 Minuten erfolglos, trotzdem letzterer in Angriff war. Sportvereinigung 1897/02 konnte nicht den Mann- schaftskampf gegen Herkules-Brieg mit 19:4 Punkten für sich entscheiden. Die Brieser Genossen haben sich gut gehalten, trotz- dem sie sehr wenig Gelegenheit haben, in Wettkämpfen mit anderen Vereinen zu treten und auch sie in Bries selbst nur zu kämpfen haben. — Im Anstoß an die Wettkämpfe wird in hiesiger Ab- teilung der Sportvereinigung 1897/02 am 22. Mai ein Wettkampf nach Aufstellung der Wettkämpfe zur Durchführung in allen Klassen finden.

Sportkimmel.

In Cardiff in England gibt es einen Fußballklub. In allen englischen Städten gibt es Fußballvereine. Also nichts Besonderes...

Internationale Scherzblätter. Die für August vorgesehene Kampfe zwischen einer deutschen und einer finnischen Auswahl...

Handball.

Table with 4 columns: Abt., Spiele, Gew., Vert. Unentf. Punkte. Rows include 7. Abt., Feiernfest, 1897/02, 5. Abteilung, etc.

Ein Besuch bei der Freien Kanu-Bereinigung Breslau in Neuhaus bei Breslau.

In Neuhaus bei Breslau, abseits vom Getriebe der Großstadt und dem Trübel der Bergbauquartiere...

Arbeiter-Rudersport.

Die Bundesregatta in Berlin. Die diesjährige Regatta der Arbeiter-Ruderer und Kanufahrer...

Bootsreise bei den Breslauer Arbeiter-Ruderern.

Die Breslauer Arbeiter-Ruderer konnten an einem der letzten Übungsfahrten einen weiteren neuen Ruderer...

Poseidon-Bad eröffnet

Eintrittspreise: Kinder und Lehrlinge (einschl. Garderobe) 10 Pf. Erwachsene 25 Pf. Bad mit Eintritte 40 Pf.

4. Jugendtreffen des 1. Bezirks in Lausowitz.

Am 1. und 2. Pfingstfesttag gibt sich die gesamte Turner- und Wasserportmannschaft der 4. Jugendtreffen in Lausowitz...

Gruppenvorturnerstunde in Neustadt OS.

Zum Zweck der praktischen wie auch theoretischen Durchbildung der Vorturnerschaft der 2. Gruppe des 5. Bezirks...

Schwimmportliche Wettkämpfe in Schweidnitz.

Am 15. Mai fand die Einweihung des neuen Schwimmbades in Schweidnitz statt. Die Arbeiterportler beteiligten sich an dieser Einweihung...

Kraftsportverein „Görlik“ ostdeutscher Meister im Bogen.

Der Arbeiter-Athletenbund bringt in seinen fünf Gruppen die Vorkunden um die Mannschafts-Meisterschaft im Bogen zum Auszug...

Handball-Kreismeisterschaft am 22. Mai auf dem Sportplatz Gohl, Klein-Gandau.

Am kommenden Sonntag trägt der 14. Kreis zum viertenmal seine Kreismeisterschaft im Handball aus...

Gesellschaftsspiele am 22. Mai.

- (Die Reihenfolge bedeutet: Zeit, Gegner, Platz, Schiedsrichter.) 5,00 Sturm I - Rapid I; Maria-Höfgen; Dörig.

Fußballpartie 1. Bezirk, 14. Kreis, Gruppe Breslau.

Das Zwischenrundenspiel um die Bezirksmeisterschaft der Jugendklasse findet am 22. Mai, 10 1/2 Uhr vormittags in Briesnitz statt...

Reinigungsarbeiten der Freibad-Gruppe Breslau.

Am Sonntag, den 15. Mai, 9 Uhr vormittags, findet bei Briesnitz eine Reinigungsarbeiten statt...

Notizen.

Fußballpartie, 1. Bezirk, Montag, den 16. Mai, abends 9 Uhr. findet bei Briesnitz eine Sitzung statt...

B. S. C. 1924. Am 21. Mai, pünktlich 8 Uhr, findet eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt...

Abend des Verhandlungsausschusses am 25. Mai. Folgende Sportgenossen sind geladen: 8 Uhr, in Sachen Otto Müller und Oskar Müller vom Freien Sportverein 1925...

Freier Sportverein 1925. Am Sonntag, den 21. Mai, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal Reil, Bronnischstraße, eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt...

Motorradfahrer-Abteilung des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“, Bezirk 1. Sonntag, den 22. Mai ist eine Ausfahrt des Bezirks zum Goutreffen der Motorradfahrer...

Freie Rudervereinigung Breslau, e. V. Alle Mitglieder, die während dem „Internationalen Raft“ am 26. Juni Nachtquartiere zur Verfügung stellen können...

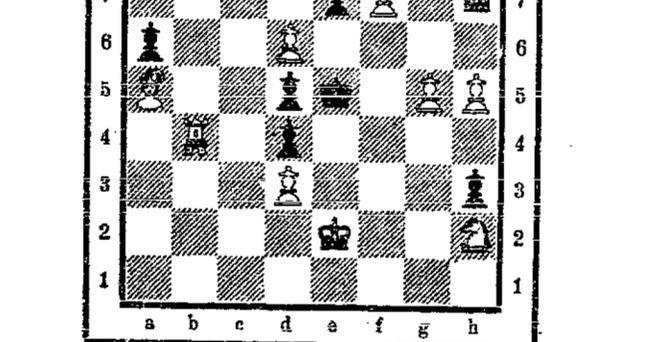
Fußball-Neuliste vom 15. Mai. a) Jugend: 4. und 7. Abteilung nicht angetreten. Spiele kampflös für 3. und 5. Abteilung gewonnen.

Breslauer Hallenschwimmbad. Schwimmhallen für Männer und Frauen. Schwimmunterricht, Massage, Wannen-, Dampf- und Elektr. Bäder, Inhalation. Außer Sonntags täglich geöffnet von 8 bis 8 Uhr.

Schach.

Bearbeitet vom Arbeiter-Schachverein Breslau. Zuschriften sind zu richten für Problemteil an: H. Kitzner, Breslau 17, Popelwitzstr. 22...

Problem Nr. 88. J. C. J. Wainwright. (Quelle?)



Matt in drei Zügen. Weiß: Kc2, Dh7, Tb4, f8, Sd5, h2, La5, Bd3, d6, f7, g5, h5. Schwarz: Ke5, Ba6, d4, d5, e7, h3.

Problem Nr. 89. G. Buchmann, Neukün (Arbeiter-Sportzeitung 1924). Weiß: Kg1, De4, Bg3, Schwarz: Kh3, Lf1, Bg2, g4 h4. Matt in zwei Zügen.

Nur machen auf die Aufgabe Nr. 88 besonders aufmerksam. Sie ist sehr schwer zu lösen, wird aber bei fortgesetzter Lösung große Befriedigung hervorrufen.

Partiestellung Nr. 2. 1. Tg8-g4! Der Schnittpunkt wird besetzt und Weiß ist machtlos. Dies ist die kürzeste Lösung; die meisten lösten mit 1. Df4 oder 1. Dg5.

Problem Nr. 84. 1. Da2-a6! Txa6. 2. Se7-uf7. 1... Sxa6. 2. Lg7-uf7. Ablenkung zweier verschiedener Figuren im strategischen Sinne. Nebenmäßig durch 1. Dd5.

Richtige Lösungen sandten ein: P. Heyn, M. Sanger zu beiden Aufgaben; S. Hoffmann, Deis, P. Hirschauer, Fr. Brizer, S. Wende, K. Sperlich zu Nr. 84.

Schachnachrichten. Die nunmehr beendigten Abteilungskämpfe ergaben folgenden Ergebnis: 1. Abteilung Weiß: 45 Punkte, 2. Abteilung Schwarz: 35 Punkte, 2. Abteilung Weiß: 29 Punkte, 3. Abteilung Grün: 11 Punkte.

Das am Sonntag, den 24. April, ausgetragene Vereins-Bühnenmeisterturnier für 1927 endete mit einer Niederlage. Nachdem sich die vier Gruppenmitglieder: Lehmann, Kitzner, Hoppe und Walter für den Endkampf qualifiziert hatten...

Einladung des Arbeiter-Schachvereins zu Breslau. „Weiß“ Bräuer, Vögelwitzstr. 21, jeden Freitag, 8 Uhr. „Schwarz“ Gohl, Briesnitz-Schule, Schweidnitz, jeden Dienstag 7-10 Uhr.

Leichte Erholung der Berliner Börse.

Unser Börsenmitarbeiter meldet: Die Berliner Börse hatte am Sonnabend fast auf der ganzen Linie Kurserhöhungen zu verzeichnen. Die Gewinne betragen teilweise 25 Prozent. Im allgemeinen dürfte die Erholung 10 bis 15 Prozent betragen.

Natürlich gestärkte die Börse am Sonnabend kein abschließendes Urteil. Wenn Kaufaufträge vorliegen, so gingen sie in erster Linie von den Banken aus. Daneben war das Ausland, wenn auch mit immerhin beschränkter Aufregung, am Markt. Hauptächlich lagen Orders aus Amerika vor. Man darf annehmen, daß es sich bei diesen Amerikaner Aufträgen durchweg um Käufe deutscher Banken handelt, die aus bekannten Gründen vorziehen, den Umweg über Amsterdam zu wählen. Zunächst hat sich also das Spiel wiederholt, das man bei derartigen Börsenbewegungen immer wieder beobachten kann: die Banken, die von dem Plan Schachts durchaus unterrichtet waren, haben noch zur rechten Zeit ihre Engagements in andere Richtung umgestellt. Sie haben während der Pause verbieten und verdienen auch jetzt während der Pause, indem sie billig einkaufen. Die Leidtragenden sind die kleinen Spieler, die sich (zum wiederholten Male?) durch die Banken in das Börsenspiel hineinziehen lassen.

Wenn die Schachtsche Politik einen Sinn hat, so ist es der, das kurzfristige Geld der Börse in langfristige Anleihen umzuwandeln. Bis hier hat dieser Plan nur den großen Vorteil gebracht. Sonst ist alles an dem Plan noch unerfüllt. Wie weit Schacht ihn verwirklichen kann, muß die Zukunft lehren!

Vor einer neuen Teuerungswelle?

Das Kohlen Syndikat fordert Kohlenpreiserhöhung um 7 1/2 Prozent.

Der Reichskohlenrat steht vor einer wirtschaftspolitischen Entscheidung ersten Ranges. Er soll am 18. Mai über die Forderung des Syndikats entscheiden, den Kohlenpreis um 7 1/2 Prozent zu erhöhen.

Gewinne und Dividenden.

Der holländische Jurgens-Margarine-Konzern, der sich auch in Deutschland betätigt, steigerte seinen Reingewinn von 14,8 Millionen Mark im Jahre 1925 auf 14,9 Millionen Mark im letzten Geschäftsjahre. Die Steigerung des Reingewinnes dürfte aber kaum einen Anhaltspunkt für das gute Geschäftsjahr abgeben. Der Jurgens-Konzern selbst berichtet, daß das Jahr 1925 schon ein Rekordjahr gewesen sei, es ist aber durch das Jahr 1926 in

den Schatten gestellt worden. In Deutschland selbst übertraf der Margarineumsatz 1926 alle Erwartungen. Im Geschäftsbericht wird weiter darauf hingewiesen, daß die Verkaufspreise für Margarine, die Einkaufspreise der Grundstoffe und die Unkosten untereinander in einem sehr günstigen Verhältnis stehen. Das dürfte wohl helfen, daß man auf Grund der eigenartigen Preisbildung besonders in Deutschland sehr lohnende Preise, sprich überhöhte Preise, erzielt hat (Und der gesteigerte Verbrauch von Margarine läßt logische Rückschlüsse auf das Niveau der Lebenshaltung der breiten Masse zu. Red.)

Das glänzende Geschäft der Baufirmen beweist der Abschluß der Verträge und Lieferungen. Der Rohgewinn steigerte sich von 29 000 Mark im Jahre 1925 auf 513 000 Mark im Jahre 1926. Während im Vorjahre ein Verlust von 621 000 Mark ausgewiesen wurde, wird für das Jahr 1926 ein Reingewinn von 11 000 Mark angegeben. Die Bilanz hat sich durchweg verbessert. So steigerten sich die Schulden von 252 000 auf 496 000 Mark, die Materialvorräte betragen 84 000 Mark gegenüber 58 000 Mark im Jahre 1925.

Die Deutsche Erdöl-A.-G. steigerte im Jahre 1926 ihre Rohgewinn von 6,579 auf 9,7 Millionen Mark. Der Bruttogewinn wird mit 7,373 Millionen Mark angegeben (1925: 5,01 Millionen). Der Reingewinn erhöhte sich von 4,881 auf 7,221 Millionen und die Dividende von 4 auf 6 Prozent.

Die Portlandzementfabrik Hemmoor kündigt die Ausschüttung einer Dividende von 15 Prozent an.

Auch die soeben veröffentlichten Abschlüsse des Salzbeifurth-Konzerns beweisen, wie günstig das Geschäftsjahr 1926 der Ralindustrie war. Trotz dem der Absatz unter dem des Jahres 1925 lag, haben sich die Reingewinne gesteigert, so bei Wärsleben von 4,16 Millionen auf 5,76 Millionen Mark, bei Westeregeln von 4,33 Millionen auf 4,99 Millionen Mark und bei Salzbeifurth von 3,96 Millionen auf 4,96 Millionen Mark. Dabei sind größere Mittel für die Abschreibungen als im Vorjahre verwendet worden, so bei Wärsleben 1,15 Millionen Mark gegen 986 000 Mark, bei Westeregeln 1,1 Millionen Mark gegen 1,06 Millionen Mark und bei Salzbeifurth 745 000 Mark gegen 448 000 Mark. Die Bilanz hat sich durchaus verbessert. Wärsleben und Westeregeln werden wie im Vorjahre 10 Prozent und Salzbeifurth 12 Prozent Dividende ausschütten.

maß usw., in gutem Zustande war, muß man eine Gesamteinnahme von 40 000 bis 50 000 Mark einlegen. Es wurde ja nicht mit vollberechtigten Landarbeitern wie bei Strehl, sondern mit Gefängnisinsassen aus Sagan gearbeitet. Dazu hat die Inspektorsfamilie der „Eigenheim“ voll dort gelebt.

Zum Schluß nun noch einige Fragen an die Siedlungsabteilung des Ministeriums und an die Kulturbehörden:

Ist dem Ministerium bekannt, daß die Beschäftigung von Erdmannshof durch Ministerialrat von Both schon vier Tage vorher als „hoher Besuch“ vom Kulturrat Sagan nach Erdmannshof gemeldet wurde. Daß dabei gefeiert, gelebt und auf Wirtschaftshof und an den Siedlungsstellen alles in schönster Ordnung gebracht und ein fettes Schwein geschlachtet wurde, um den Empfang auch festlich zu gestalten? Die Beschäftigung selbst, da die Zeit für das (an sich nicht zu bemängelnde) Einnehmen von Frühstück, Mittagbrot und Kaffee für sieben Personen im Herrenhaus abgeht, hat, da der „hohe Besuch“ aber um 11 Uhr ankam und um 1/2 Uhr wegfuhr, nur wenig mehr als eine halbe Stunde gedauert. Hat Herr Ministerialdirektor Arrius im März 1925 nicht selbst erklärt, daß Herr Strehl das Gut zurückhalten könnte? Hat die „Eigenheim“ im Mai 1926 nicht selbst beantragt, die Erlaubnis zu erhalten, es Strehl zurückzugeben? Wer ist die treibende Kraft zur Nichtbeachtung der wiederholten Landtagsbeschlüsse? Ist das Landwirtschaftsministerium in eine Untersuchung der Angelegenheit eingetreten, ob die engen freundschaftlichen Beziehungen des Regierungs- und Kulturrats, Herrn Witt in Sagan, zu Herrn Rittergutsbesitzer Schnell (Rittergut Raumburg, 3000 Morgen), etwa mit von Einfluß waren, daß die Raumburger die beantragten 17 Morgen Anliegerland und 30 Morgen Pachland von diesem Rittergut nicht erhielten, obgleich Herr Schnell Nichtlandwirt und früherer Holzhändler war?

Ist dem Ministerium weiter bekannt, daß die Eigenheim dem Förster Rothe 2624 Quadratmeter Pachland zum 30. September 1927 gekündigt hat, daß den Raumburger Pächtern zum gleichen Termin 30 Morgen gekündigt wurden, daß von Halbjahr zu Halbjahr auch den Mittelpeppenern Pächtern etwa 30 Morgen Anliegerpachland gekündigt werden, eine ordnungsgemäße Bewirtschaftung dieser Ländereien durch die Pächter auf längere Sicht nicht erfolgen kann.

Im Kreise Dels hat die „Eigenheim“ die ehemals königlich-sächsischen Rittergüter Judlau und Weitsdorf schon am 1. Juli 1925 zur Aufteilung übernommen. Bis heute ist dort in der Siedlung nicht das Geringste getan worden, obgleich beide Gemeinden eine große Zahl von Abzogenen haben, die auf ihrer zu kleinen Scholle nicht leben und sterben können. Die „Eigenheim“ weigert sich als Besitzer der Rittergüter, in beiden Dörfern den angemessenen Anteil zum Straßenbau zu geben, obgleich die Straßen so grundlos und morschig sind, daß selbst die Kinder kaum zur Schule gehen können, Fahrzeuge und Autos aber verfallen. Auch auf dem Siedlungsgebiet Dels-Ischirne mit 860 Morgen landwirtschaftlich genutzter Fläche der „Eigenheim“ im Kreise Bunzlau geht die Siedlung nicht vorwärts. Erhält die „Eigenheim“ auf billigstem Wege der Enteignung nur Großgüter, um die Kapitalien des Siedlungs Syndikats in ihnen anzulegen, dessen führende Mitglieder im Aufsichtsrat der „Eigenheim“ sitzen. Und wenn wirklich einmal gedeckelt wird, ist es doch eine kaum bedeutende Erschließung, daß Direktoren der „Eigenheim“, wie ihr früherer Direktor Pastor Winkler, sich umfangreiche Restgüter aus den zu Siedlungszwecken enteigneten Gütern zulegen.

Dem deutschen Osten tut Siedlung not, aber nicht so, wie sie bisher von der „Eigenheim“ getrieben wurde. Ich hoffe, daß der Landtag hart bleiben wird und das Ministerium gegen Siedlungsabotage durch Siedlungsvereine selbst energisch durchgreift.

Striegau. Eine demokratische Zeitung? Die Striegauer Demokraten gehen schon lange mit dem Plan um, wieder ein eigenes Parteiorgan am Orte erscheinen zu lassen. Der Plan soll nun im kommenden Herbst verwirklicht werden. Eine vor kurzem gegründete Aktiengesellschaft ist auf die Kapitalzufuhr gegangen, ein hiesiger Industrieller hat die erste größere Kapitalzeichnung von 20 000 Mark getätigt. Auch eine ganze Reihe von Geschäftsleuten beteiligt sich an der Kapitalaufbringung. Politisch dürfte die neue Zeitung befreit sein, den Einfluß der hiesigen deutschnationalen Zeitung zu brechen. Mit der Zeitungsgründung wird der Name des Buchdruckereibesetzers Schreiber in Verbindung gebracht, der augenblicklich ein neues Buchdruckereigeschäft in Striegau errichtet.

Wüstegiersdorf. Erkrankungen an Paratyphus. Nach dem Genuß von Milch erkrankten hier die Angehörigen der Familie H. Der Arzt stellte eine Paratyphusbazilleninfektion fest, die auf den Genuß verdorbener Milch zurückzuführen ist.

Waldenburg. Mit dem Dienstrevolver erschossen. Im Gastzimmer des Gasthofes „Zum Storchberg“ in Langwaltersdorf, hiesigen Kreises, erschloß sich der Polizeiaufseher Alois W. in Gegenwart seiner Ehefrau und des Gasthofbesitzers, mit seinem Dienstrevolver. Er brachte sich einen schweren Kopfschuß bei und verwundete sich so schwer, daß er wenige Stunden nach der Einlieferung in das Kreisstranfenhaus verstarb. Die Beweggründe der Tat sind noch unbekannt.

Rathenbach. Ein gutes Geschäft. Die Versteigerung der früheren Reutherischen Weberei zeigt, daß bei betriebligen Sachen immerhin noch ganz gut verdient wird. Während die Fabrik einschließlich zweier Hausgrundstücke bei der vorjährigen Versteigerung für den Betrag von 55 000 Mark von einer Berliner Webwaren-Gesellschaft erstanden worden war, gewann bei der am Mittwoch in Landeshut stattgefundenen abermaligen Zwangsversteigerung eine sächsische Firma das Rennen, indem sie den Betrag von 110 000 Mark bot. Die zweite Versteigerung brachte also genau das Doppelte des alten Wertes auf.

Landeshut. Das Ende des Stadtgutes. Vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtnotarden ist das hiesige Stadgut, dessen Ländereien infolge Verwendung zu Bauland auf 130 Morgen zusammengekommen sind, am 1. Oktober aufgegeben. Der langjährige Pächter Schreiber soll mit 5000 Mark abgefunden werden. Das Land soll parzellenweise verpachtet werden.

Habellshwerdt. Der seit einigen Jahren hier als Magistratsyndikus tätige Herr Dr. Scholz wurde kürzlich von der Stadtverordneten-Versammlung in Oberglogau zum Bürgermeister gewählt.

Landeshut. Stilllegung eines Bleierzbergwerks. Die Stilllegung des Bleierzbergwerks „Neue Philipp“ in Leuthen bei Landeshut soll in kurzer Zeit erfolgen und zwar angeblich wegen Unrentabilität des Unternehmens. Den Beamten ist bereits gekündigt worden. Desgleichen wird in Kürze die gesamte Bleiwerkstatt, die etwa 100 Mann zählt, von der Entlassung betroffen werden.

Landeshut. Aushenkung des neuen Moorlagers. Die Militär-Versorgungskuranstalt Landeshut hat die Aushenkung des neuen großen Moorlagers, das auf dem Grögerschen Besitztum in Seitenberg entbeert wurde, übernommen.

Aus Schlesien.

Bedenkliche Siedlungs-Praktiken.

Die „gemeinnützige“ Siedlungsgesellschaft „Eigenheim“.

Der Kampf um „Erdmannshof“.

Von Mag Simon, M. d. L.

Am 23. März des Jahres verhandelte der Ausschuss für landwirtschaftliches Siedlungswesen im Preussischen Landtage wiederholt über den Siedlungsstand in Erdmannshof, über den ich im „Vorwärts“ schon einen längeren Aufsatz geschrieben habe. Diesmal war es die Stadt Raumburg a. B., die um Rückgabe des Regales an den früheren Eigentümer Strehl, hat. Der Berichterstatter, Abgeordneter Schmelzer (Ztr.) führte am 23. März nach dem jetzt vorliegenden Eingabenbericht aus:

„Die Eingabe des Rittergutsbesizers Strehl (N 2595 S.) um Rückgabe des Gutes Erdmannshof, das ihm enteignet worden sei, sei seinerzeit dem Staatsministerium zur Berücksichtigung überwiesen worden. Es seien seitdem viele Monate ins Land gegangen. Siedler seien noch immer nicht angefaßt worden außer einem (Seiffert), der aber lieber heute als morgen wieder weg möchte. Nunmehr habe die Siedlungsgesellschaft Eigenheim in Aussicht genommen, auf dem Gute Erdmannshof fünf Siedlerstellen zu errichten und ein Restgut von 700 Morgen zu bilden. Das Gut sei am 1. Oktober 1923 der Eigenheim überwiehen worden, um schnellstens Flüchtlinge unterzubringen, was aber bis jetzt nicht geschehen sei, da der vorhandene Siedler eine eigene Existenz habe. Er (der Berichterstatter) habe seinerzeit bei der Verhandlung über die Eingabe Strehl darauf hingewiesen, daß die Voraussetzungen für die Berechtigung der Enteignung auf das Gut Erdmannshof nicht zuträfen. Herr Strehl habe die Beschaffenheit des verpachteten Gutes sehr verbessert und habe z. B. den Viehbestand von einer Ziege auf 20 Milchkuhe, eine entsprechende Anzahl Jungvieh, 30 bis 60 Schweine und 13 Pferde, erhöht.

Herr Strehl habe als einziger des ganzen Kreises Sagan Land zur Anliegerpachtung abgegeben und sich sozial außerordentlich betätigt. — Die Siedlungsgesellschaft habe ihre Pflicht, Flüchtlinge aus Erdmannshof anzunehmen, nicht erfüllt, so daß eine rechtliche Grundlage gegeben wäre, ihr das Gut wieder zu enteignen, ganz abgesehen davon, daß das Gut heute einen schlechteren Zustand aufweise. Die Stadt Raumburg habe das größte Interesse daran, einen Mann im Besitze des Gutes zu wissen, der die ortsangehörige Bevölkerung zur Arbeit nehme und nicht, wie es jetzt der Fall sei, Landstrolche und Gefangene, während in Raumburg zahlreich Arbeitslose seien. Es komme hinzu, daß damals ohne Not auch die Ziegelei enteignet worden sei und seitdem stillgelegt, eine weitere Folge der Ungerechtfertigkeit gegen Herrn Strehl. Es bleibe noch zu erwägen, ob der Siedlungsgesellschaft „Eigenheim in Frankfurt“ die Gemeinnützigkeit nicht entzogen werden müsse.

Den mir selbst wurde darauf hingewiesen, daß tatsächlich noch kein Flüchtling angehebelt sei, abgesehen von dem einen, der eine eigene Existenz und der 20 000 Mark Bargeld gehabt habe, die ihm von der Gesellschaft abgenommen worden seien, ohne daß er bis heute wisse, was seine Stelle solle. Der „Eigenheim“ sei die Gemeinnützigkeit zu entziehen.

Die Abgeordneten Jürgensen (Soz.) und Stendel (D. Bpt.) ergänzten diese Ausführungen, auch eine Reihe anderer Abgeordneter kam zur Feststellung der verheerenden Siedlungsmethoden der „Eigenheim“. Nach vielstündiger Aussprache sprach der Ausschuss einstimmig den Beschluß:

- Der Landtag wolle beschließen: Die Eingabe Nr. 3547 dem Staatsministerium zur Berücksichtigung zu überweisen mit der Maßgabe:
- das jetzt verbleibende Restgut dem früheren Besitzer Strehl nach Abgabe des Siedlungslandes zum entsprechend ermäßigten Erwerbspreise zurückzugeben,
 - der Siedlungsgesellschaft „Eigenheim“ die Anerkennung der Gemeinnützigkeit zu entziehen, daher in keinem Falle die Berechtigungen dieser Gesellschaft irgendwie zu unterstützen und zu fördern,
 - dem Landtag über das Ergebnis Bericht zu erhalten.“
- Die „Eigenheim“ hat nun sämtlichen Mitgliedern des Landtages eine vier Druckseiten umfassende, die Befriedigung von Erdmannshof betreffende Zuschrift übermittelt, in der auch zu meinem früheren Aufsatz im „Vorwärts“ Stellung genommen wird. Ich stelle zunächst fest, daß auch nicht im geringsten versucht wird, meine damaligen positiven Angaben im „Vorwärts“ über den Siedlungsstand in Erd-

mannshof zu entkräften. Den übrigen Ausführungen in der Eingabe der „Eigenheim“ stelle ich folgendes entgegen:

Das Gut sollte ausschließlich für die Flüchtlings-Siedlung verwendet werden, und zwar waren acht häuerliche Stellen beabsichtigt. Als einziger Flüchtling ist ein gewisser Seiffert angefaßt, der vorher als Knecht und Gasthofbesitzer in Züllichau eine höhere Existenz aufgab, sich aber jetzt von der „Eigenheim“ überverteilt glaubt und weg will. Der zweite, ein Arbeiter Seide, will ev. da bleiben, hat jedoch nicht unterrichtet. Dem Dritten einem Erwerbslosen Fischer, wurde ein armseliges Häuschen in Raumburg mit 2 Morgen Land für 2000 Mark angeboten. Als Gelegenheitsarbeiter kann er das nicht bezahlen. Da bot die „Eigenheim“ es einem Flüchtling für 3200 Mark an, er dankte und ging nach Driesen. Strehl, dem Vorbesitzer, ist dieses Objekt nur mit 500 Mark in der Entschädigung bewertet. Als Nr. 4 und 5 hat man in der Nähe des Dorfes Mittelpeppen, und zwar erst im August 1926, als der Siedlungsstand Erdmannshof im Landtage aufgeführt wurde, zwei Siedlerstellen a 20 Morgen als tatsächlich erste Neusiedlungen geschaffen. Zum Aufbau wurde eine alte große Feldscheune des Vorbesizers verwendet, der Bau erfolgte aber so faumelig, daß jetzt schon der Anputz herunterfällt.

Über 50 Siedler sind dagewesen, aber sie verzichteten sämtlich, da die Wirtschaftsräume völlig unzulänglich sind. Noch heute wirtschaftet kein Mensch in diesen zwei, auf langes Drängen vom Ministerium aus geschaffenen Neusiedlungen. Als Sechster soll durchaus der alte 72jährige Förster Rothe des Vorbesizers werden. Die Eigenheim verlangt vom ihm 9000 Mark, während Strehl dieses unveränderte Objekt mit 2500 Mark bewertet wurde. Die Flüchtlingssiedlung in Erdmannshof besteht aber in Wirklichkeit nur in einem Flüchtling, das heißt, einem neuen Siedler, der wieder flüchten will. 110 Morgen waren von dem enteigneten Besitzer Strehl, an Raumburger Kleinrentner und Mittelpeppener Landwirte verpachtet gewesen. Schon 1923 nahm die Eigenheim den Kleinrentnern 80 Morgen ab. Strehl war der Stadt gegenüber eine Kaufverpflichtung von 32 Morgen a 250 Mark eingegangen. Die Eigenheim verlangt laut einer mir vom Magistrat Raumburg gezeigten Zuschrift 1400 Mark für das gleiche Land. Die Eigenheim ist nur bereit, 2,2 Morgen niedrigen Buis, in dem die Wasseranlagen der Stadt liegen, zu 250 Mark pro Morgen abzugeben. (Strehl bewertete man es mit 56 Mark.) Alles andere will die Eigenheim zum Spekulationspreis von 1400 Mark abgeben. Dabei hatte der ständige Ausschuss beim Landwirtschaftsministerium seinerzeit beschlossen, daß die Eigenheim die künftigen Verträge übernimmt für das nun doch abgelebte Restgut, das schon nach dem Reichs-Siedlungsgesetz dem Vorbesitzer angeboten werden soll.

In der Eingabe an den Landtag behauptet nun die „Eigenheim“, daß ihr das Restgut insgesamt mit 324 100 Mark zu Suche steht, da sie Gesamtausgaben von 368 800 Mark, Gesamteinnahmen nur von 165 100 Mark gehabt hätte der Verkaufswert des Restgutes bei jetziger Marktlage 220 000 Mark wäre. Wie vereinigt sich mit diesen Zahlen aber die niedrige Lagerung des Gesamtgutes von 1080 Morgen (dazu Schloß, gute Wirtschaftsgebäude, Ziegelei usw.) gegenüber Strehl, dem die Gesamtbesitzung bei der Enteignung mit 197 000 Mark bewertet wurde? Ich wage aber die Richtigkeit der Zahlen der Eigenheim auf Grund der von verschiedenster Seite mir übereinstimmend gemachten Angaben zu bezweifeln. Es verlangt i. für das Restgut mindestens 200 000 Mark (es findet sich natürlich kein Interessent bei diesem Preise); 2. vom Siedler Seiffert 44 000 Mark und Kaufschuldbeträge für Durchführung der Siedlung (die eigene Arbeit Seifferts ist nicht in Anrechnung zu rechnen); 3. für die Stelle Seide 28 000 Mark; 4. für die Häuserstelle Raumburg 3200 Mark; 5. für Haus und Land des alten Försters 900 Mark; 6. und 7. für die beiden Neusiedlerstellen bei Mittelpeppen je 28 000 Mark = 56 000 Mark insgesamt also 340 200 Mark. Was hat sie nun nicht buchmäßig, sondern tatsächlich den mir gemachten Angaben nach in die Siedlung hineingegeben?

1. Siedlung Seiffert	4500 M.
2. Siedlung Seide	1500 M.
3. die zwei Stellen in Mittelpeppen	11 000 M.
zusammen 17 000 M.	

während die Eingabe behauptet, 65 000 Mark wären für Siedlungsarbeiten ausgegeben worden. Die Eigenheim verlangt also für Siedlungen und Restgut mindestens 340 200 Mark. 197 000 Mark Erwerbspreis und 17 000 Mark Unkosten von diesem Betrag abgerechnet, verbleiben ihr 125 200 Mark Reingewinn.

Das Gut war entgegen der Angabe der „Eigenheim“ bei der Übernahme im guten Zustande und muß jetzt, wie ich früher nachgewiesen habe, in vieler Beziehung als mangelhaft bewirtschaftet angesehen werden. (Gärtner, Ziegelei ruht). Wenn die „Eigenheim“ nun behauptet mit 65 000 Mark für Siedlungsarbeiten eingerechnet, insgesamt (Düngemittel, Futtermittel) 230 000 Mark hineingegeben zu haben, lassen die Zahlen an der handverlegbaren Wirtschaftsgrenze bzw. die „Eigenheim“ hat ihre absolute Unfähigkeit der Bewirtschaftung und eminenten Fähigkeit zur Bereicherung von Siedlungsobjekten erweist. Sie hat aber aus dem Holzverkauf außerdem noch 3000 Mark los gemacht und den Verpächtervertrag von drei Jahren. Da d. Gut, Schweine-

Sommersprossen

Jetzt ist es Zeit, Sommerprossen, Lesehefte, gelbe Heftchen zu kaufen und in den Händen zu behalten, durch welche man sich über die neuesten Nachrichten und die neuesten Methoden der Sommerprossen in allen überaus interessanten zu haben.

Gegen das Einsinken der Gräber

Nur die seit Jahren hervorragend bewährten patentierten

Erd-druck-sicheren Särg-e

Der Firma

H. O. HAGEN

tragen, zum Schutz gegen minderwertige Nachahmungen, nebensterende Schutzmarke